



Vierteljährig Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgeld für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Eraktion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 97. Morgen-Ausgabe.

Sechszehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Freitag, den 27. Februar 1863.

Abonnement für März.

Der Abonnementpreis für diesen Monat beträgt in Breslau 2 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3/4 Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 23. Februar 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 25. Febr. Abends. Der „Constitutionnel“ schreibt: Die übertriebenen Befürchtungen sind zerstreut. Die gestrige Börsenpanik erscheint angeht die Lage bei größerer Ueberlegung und kaltblütiger Betrachtung ungerechtfertigt. Die Vorstellungen befreundeter Mächte hätten den Conflict in Polen beendet. Die russisch-preussische Convention habe aber die Frage zu einer europäischen gemacht und allgemeine Mißbilligung hervorgerufen. Das Einvernehmen Frankreichs, Englands und Oesterreichs war gesichert, bevor es noch beschlossen war. Hierin liege ein Pfand für die Erhaltung des Friedens. Sicher steht der Versöhnungsweg offen, daß das Recht durch friedliche Mittel siegen werde. Das begreift bereits die öffentliche Meinung; wir sind glücklich, dasselbe constatiren zu können. (Wiederholt)

[Angekommen 11 Uhr 15 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Zarnowitz, 26. Febr., Mittags 12 Uhr. Soeben kommt unter Hufarenbegleitung russisches Beamtenpersonal, Kasse, Munition, Privathabseligkeiten aus dem Grenzorte Niesdara (Niesdawa) hier an; drei verwundete Kosaken werden im Knapschafts-Lazareth untergebracht. Die russischen Beamten zu Niesdara erhielten die telegraphische Ordre von Kalisch, die Kasse nach Preußen zu bringen, da die Insurgenten im Anzuge sind. (Telegr. Dep. d. Bresl. Ztg.)

London, 25. Februar. Auf eine Interpellation Bomper's im Unterhause erwidert Lord, die Ordnung wegen Auslieferung fächtiger italienischer Criminal-Verbrecher, aber keineswegs politische Flüchtlinge aus Malta sei von Italien angeht. Auf eine Interpellation Sopwood's erklärt Palmerston, die französischen Vermittlungsvorschläge bezüglich Amerikas seien nicht vorlegbar.

Berona, 24. Februar. Das „Giornale di Berona“ erhält aus Turin die Nachricht, daß der Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Vorschlag an die Kammer beabsichtigt, das italienische Heer um 40,000 Mann zu reduciren, und daß der Vorschlag von vier Fünfteln der Deputirten, nämlich der ganzen Rechten und den beiden Centren, unterstützt werden wird.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staats-Schuldenscheine 89%. Prämien-Anleihe 129. Neueste Anleihe 106%. Silesischer Bank-Verein 99% B. Ober-Schles. Litt. A. 162%. Ober-Schles. Litt. B. 142. Freiburger 134. Wilhelmshafen 63%. Meißner Bräuer 86. Zarnowitz 61%. Wien 2 Monate 85%. Oesterreich. Credit-Anleihen 95%. Oester. National-Anleihe 70%. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 81. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oester. Banknoten 87% B. Darmstädter 93%. Commandit-Anleihe 98%. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65% B. Posener Provinzial-Bank 96%. Mainz-Ludwigsbafen 125%. Lombarden — Neue Russen — Hamburg 2 Monat 151%. London 2 Monat 6. 2 1/2%. Paris 2 Monat 80.

Wien, 26. Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 220, 30. National-Anleihe —. London 115, 75. **Berlin, 26. Februar.** Roggen: fest. Febr. 47, Febr.-März 45 1/2, Frühjahr 45 1/2, Mai-Juni 45 1/2. — Spiritus: matt. Februar 14 1/2, Febr.-März 14 1/2, Frühjahr 14 1/2, April-Mai 14 1/2. — Adbbl.: behauptet. Febr. 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

* Die Ministerkrise.

„Die Ministerkrise ist beendet, Herr v. Bismarck bleibt,“ melden die Eilen, und die Andern schreiben: „Die Ministerkrise dauert fort, man spricht von einem Ministerium Auerwald oder Mantuffel.“

Wir glauben, daß die Ministerkrise nicht einmal begonnen hat. In jedem anderen Lande würde die Ehre gebieten, daß ein Minister zurücktritt, der mit einer so wichtigen Maßnahme, wie die Convention mit Rußland, nicht einverstanden, oder ohne dessen Wissen diese Convention abgeschlossen ist; in jedem andern Staate würden die Ehre und die Pflicht gegen das Land gebieten, daß ein Minister zurücktritt, dessen Handlungen die gesammte Nation widerspricht, der sich durch seine Politik in eine Sackgasse verrannt hat, aus welcher der Rückzug nicht ohne dauernde Schmach und Demüthigung möglich ist. In Preußen, wo ein ganz ureigenthümlicher Constitutionalismus existirt, giebt es auch eine sonst unbekannte Sorte der Ministerkrise. Herr v. Bismarck bleibt, trotzdem ein Schrei der Entrüstung durch ganz Preußen, durch ganz Europa ging, als der Inhalt der Convention mit Rußland bekannt wurde, trotzdem die Volksobervertretung ein niederstimmendes Verdammungsurtheil über seine Politik gesprochen, trotzdem Preußen Ansehen auf lange Zeit durch die Nachgiebigkeit im Gefolge des Hochmuths vernichtet ist.

Herr v. Bismarck bleibt — freilich nur, weil der hohe Herr an der Seine die Gelegenheit zum Kampfe nicht gebrauchen will, sondern allergnädigst mit dem Versprechen der preussischen Regierung zufrieden ist, die Ausführung der Militärconvention zu suspendiren. Das ist der einzige Sinn, den wir aus der jüngsten Schwenkung der halb-offiziellen pariser Blätter entnehmen können. Herr v. Bismarck bleibt, und seine Organe, die „Kreuzzeitung“ und die „Norddeutsche Allgemeine“, beginnen den Rückzug von der Interventionspolitik zu verdecken. Zu seinem Erstaunen hört das Land aus den ministeriellen Organen, daß in den preussischen Grenzprovinzen, aus denen dieselben Blätter noch vor wenigen Tagen Schaudergeschichten von Emiffaren, Proclamationen, Senfen und Granaten meldeten, die vollständigste Ruhe herrsche; daß die polnische Insurrection, welche nach denselben Blättern den ganzen Osten Preußens bedrohte und die Aufbietung der halben preussischen Armee nöthig machte, beseitigt sei. „Soviel war von vorn herein klar — sagt die „Kreuzzeitung“ — daß dieser Zustand, unternommen von einer fast wehrlosen Menge ohne hervorragende Führer, der jeder feste Sammelplatz fehlte, gegenüber der Truppenmacht, die

Rußland zu Gebote steht, einen durchgreifenden Erfolg überall nicht haben konnte.“

Das haben sämtliche liberalen Blätter, sämtliche vernünftige unparteiische Männer auf Gottes Erdboden schon beim Beginne der polnischen Unruhen gesagt; das hat die Regierung jedenfalls eben so zeitig eingesehen. Sie wollte es nur nicht einsehen; sie wollte wenigstens nicht, daß es vom Volke eingesehen werde. Darum wurde in officiellen Berichten ganz Preußen als gefährdet hingestellt; darum wurden gegen jeden Lehrburschen und Gymnasiasten, aus denen die Trupps der Aufständischen bestehen, zehn Mann preussischer Soldaten aufgeboden; darum wurde der russischen Regierung die preussische Hilfe aufgedrängt, und in der ministeriellen Presse ein hochfahrender Ton angeschlagen, der ganz Europa gegen uns aufbringen mußte. Und da man jetzt vor den Folgen der eigenen Schritte zurückbebt, der Gewalt der öffentlichen Meinung furchtsam weicht und den Ermahnungen der Westmächte folgt, versuchen noch die Regierungsorgane dem Volke weiß zu machen, der officiöse Lärm allein habe die Ruhe in den Ostprovinzen aufrecht erhalten und den Russen die Bewältigung des Aufstandes möglich gemacht. Daraus wird denn nach wenigen Tagen die Nothwendigkeit der Armeereorganisation, des budgetlosen Zustandes, der Preisverfolgungen und aller anderen Geschenke der Reaction gefolgert werden.

Das preussische Volk besteht nicht aus Kindern, welche den ministeriellen Blättern jedes Wort nachsprechen; es enthält Millionen denkender Männer, welchen kein officiöses Gesunkter die totale Niederlage und den traurigen Rückzug der Regierung verbergen kann. Wir haben schon am 18. d. Mts. auf die Anzeichen dieses Rückzuges aufmerksam gemacht und denselben als sicher angekündigt; jetzt werden die Ereignisse auch den Blinden die Augen öffnen. Die Convention wird zwar schwerlich offiziell zurückgenommen, sie wird aber auch nicht ausgeführt werden. An die preussischen Truppen-Commandanten soll bereits der Befehl erlassen sein, die russische Grenze nicht zu überschreiten; die russischen Offiziere werden jedenfalls ähnliche Ordres erhalten. Unsere Soldaten werden heimkehren, ohne einen Feind gesehen zu haben; nicht einmal ein Bruder des Schimmels von Bronze wird die Trophäen der Reaction vermehren. Kurz, es ist ein ungeheurer Anlauf genommen um Vorberu zu erringen, auf denen das preussische Ministerium ausruhen könne von den Kämpfen mit dem widerpenflichen Abgeordnetenhaus; aber man ist schon vom Anlaufe müde, man sinkt zurück in die eigene Ohnmacht und bettet sich auf die Mißstimmung des preussischen Volkes, den Haß anderer Nationen und den Hohn der russischen Regierung, die jetzt schon die Freundschaft Preußens verleugnet. Das Organ des Fürsten Gortschakoff enthält jetzt schon einen Artikel voll Impertinenz gegen Preußen, so daß wir nur eine bezeichnende Stelle desselben wiedergeben können. „Erstens“, sagt „Le Nord“, „ist es gar nicht sicher, daß das Petersburger Cabinet mit sehr zufriedenerm Auge die große Bereitwilligkeit gesehen, mit welcher das Berliner Cabinet ihm seine Dienste angeboten hat. Daran gewöhnt, ihren Nachbarn in ihren Verlegenheiten die Hilfe ihrer Macht zu leisten, hat die russische Regierung, ohne diesen etwas eiligen Eifer zurückzusetzen, darin doch ebenso viel persönliches Interesse als politische Sympathie sehen können. Kaiser Alexander II., der seit einiger Zeit auf dem Fuße der Intimität mit der französischen Regierung steht, und auf dem wohlwollender Beziehungen zum Königreich Italien, das er anerkannt hat, war gesonnen, in diesem Conflict, der eben ausgebrochen, alles zu vermeiden, was die Erinnerung an die heilige Allianz wieder beleben oder die Harmonie seiner Beziehungen zu den liberalen Mächten stören könnte. Man kann voraussetzen, daß er weniger angenehm sei, als man ihm vorgeschlagen hat.“

Beleidigender gegen Preußen kann Niemand sprechen. So dankt Rußland! Wenn aber diese traurigen Erfolge voraussehen waren, wie konnte Herr v. Bismarck sie verursachen? Hielt er seine jerschower Kärntnertröbete für das Horn Oberons, nach dem alle Welt tanzen muß? — Die Erklärung ist einfach: man verschließt in den höheren Regionen mit Gewalt die Augen, um nur nicht die wachsende Reife des Volkes, die steigende Macht der öffentlichen Meinung zu sehen; man bildet sich ein, im alleinigen Besitze der Staatsweisheit zu sein und das Volk am Gängelbande halten zu können. Man war sicher der Freundschaft der russischen und der französischen Regierung und glaubte darum, die öffentl. Meinung dreist herausfordern zu können. Man hat einen Geist herausbeschworen und fürchtet sich jetzt vor der Erscheinung; die Ohnmacht der Reaction ist wieder einmal der Welt bloß gelegt, und das preussische Volk wird die Frucht von der Ungeschicklichkeit seiner Feinde ernten. Ein englisches Blatt erklärte neulich Herrn v. Bismarck für einen verkappten Demokrat. Er gehört der Feudalpartei mit Leib und Seele an, aber er hat der liberalen Sache unendlich genügt; sein Name ist der Kitt, welcher alle freisinnigen Männer im Lande zu einer großen Partei verbindet. Wir danken es ihm, daß er nicht zurücktritt; wir wünschen lebhaft, daß er noch einige Zeit das Ruder führe, weil er, der Heißsporn der Reaction, seine eigene Partei für alle Zeiten ruiniert. Er wird ein Grundstein unseres künftigen, wahrhaft constitutionellen Staatslebens sein. Die Freiheit braucht ihre Gegner zu ihren mächtigsten Werkzeugen.

Preußen.

Berlin, 25. Februar. [Die Nachrichten aus Paris und London] haben — wie der „R. Z.“ geschrieben wird — höheren Orts einen Eindruck gemacht, der sich kaum schildern läßt. So unglücklich es klingen mag: man hat nicht einmal erwartet, daß preussische Intervention in Polen bei den Westmächten Anstoß erregen würde (!), und vollends hat überrascht, daß die Proteste gleich in so energischer Form austraten. Hoffentlich ist nun die nächste Folge, daß die Ausführung der Convention sistirt wird. Das ist um so leichter, als die Russen ihrerseits nicht zu stürmisch enthusiastisch gewesen sind für den Abschluß der Convention. Es sollte mich daher nicht wundern, wenn die Befehle schon gegeben wären, ein weiteres Vorrücken der Truppen zu verhindern. Die von sanguinischen Gemüthern vielleicht erwartete Minister-Veränderung scheint zunächst nicht eintreten zu sollen: schon damit sie nicht unter dem Drucke der westmächtigen Proteste erfolglos scheitert. Wie die Wirkung in der Tiefe sein wird, ob nicht ein so jäher Sturz der Actions-Politik doch im Stillen nachwirkt, das muß die Zukunft lehren. Daß die Debatte über die polnische Frage im Abgeordnetenhaus die Situation ändern werde, das erwartet wohl Niemand. Interessant wird es freilich, wenn die Depesche von Lengoborski an Dubril doch als echt erwiesen werden sollte trotz

v. Bismarck's Dementi, und noch interessanter würde, wenn der Minister-Präsident seine Erklärung vom 18. d., die Regierung habe in der polnischen Frage keine Rathschläge von auswärtigen Mächten erhalten, des Näheren belegen würde. Ich erfahre freilich, daß der letzte Courier der englischen Gesandtschaft aus London erst am Freitag früh (also am 20.) hier angekommen ist, aber Lord Russell hat ja auch von Vorstellungen gesprochen, die er dem preussischen Gesandten in London gemacht habe, nicht bloß von Erklärungen, die er durch den englischen Botschafter hier hat abgeben lassen.

* Die Berliner „militärischen Blätter“ geben bereits eine Abhandlung für die preussische Armee über die Kriegsführung gegen Insurgenten. Wir heben den einen, nicht militärischen, aber bezeichnenden Passus heraus:

„Mit Gefangenen hält man sich nicht auf. Alle sogenannte Offiziere werden vor ein Standrecht gestellt und erschossen, alle Uebrigen entwaffnet, notirt und vorläufig in die Heimath entlassen. — Aus etwa darüber entstehenden Zeitungslärm macht man sich nichts; es ist vielmehr nur erwünscht, daß die Anwendung von Strenge möglichst viel bekannt wird, um als abschreckendes Beispiel zu dienen.“

Thorn, 24. Febr. [Eingabe der Handelskammer. — Höflichkeit der Insurgenten gegen Deutsche. — Die Grenzüberschreitung bei Dobryzn gemißbilligt.] Die Handelskammer hat dem Herrn Handels-Minister einen Bericht überreicht, welcher sich ausläßt sowohl über die zeitigen Zustände in unserer Gegend als auch über die Wirkungen der Convention zwischen Preußen und Rußland zur Unterdrückung der polnischen Insurrection. Ueber den Inhalt selbst erfahren wir folgendes Nähere. Die Handelskammer constatirt, daß die unwahren Nachrichten in der Berliner feudalen Presse über die Zustände in unserer Gegend auf die commerciellen und Credit-Verhältnisse derselben ungünstig influirt haben und die militärische Bewachung der Grenze so wie die Dislocation kleinerer Truppenkörper vollständig ausreichten, um die öffentliche Ordnung in den Grenz-Distrikten zu schüren. Was nun die Wirkungen der Convention anlangt, so wird auf die Thatsache hingewiesen, daß jene im Nachbarlande die Erbitterung und den Haß gegen die Deutschen zum höchsten Grade gesteigert habe, so daß diesseitige Geschäftsleute es nicht mehr wagen, selbst nach oder in Polen zu reisen oder Geschäftsangehörige dahin zu senden, und so sich gezwungen sehen, ihr dort angelegtes Kapital im Stich zu lassen. Diese Erbitterung wird auch künftig und lange ungünstig auf den diesseitigen Verkehr mit dem Nachbarlande einwirken und namentlich den Geschäftsleuten fühlbar werden, welche dort persönlich Geschäfte machen. Nach Mittheilung mehrerer hiesiger Geschäftsleute können wir berichten, daß dieselben, wenn sie mit Insurgenten zufällig zusammentrafen, von diesen stets rücksichtslos behandelt wurden und auch Gefälligkeiten empfingen. Ein hiesiger Geschäftsmann z. B., welcher hinter Warschau einen Wald gekauft hatte und dorthin hiesige Arbeiter führte, traf auf den Insurgentenbauern, welchen Langiewicz befehligte. Dieser ließ jenen mit seinen Arbeitern nicht nur täglich weiterreisen, sondern gab ihnen auch zu ihrem Schutze eine Begleitung mit. Ähnliche Geschichten hörten wir mehrere und sei hier nur bemerkt, daß die jenfeitigen Staatsangehörigen, welche diesseits der Grenze Schutz suchen, dies nicht sowohl aus Besorgnis vor den Insurgenten gethan haben, als vielmehr vor der Brutalität des russischen Militärs, welches nach den übereinstimmenden Berichten von Polen und Deutschen, welche wir sprachen, im Nachbarlande ganz barbarisch haust. Mord, Brand und Raub werden von dem letzteren täglich ausgeführt — und solchen Menschen soll es geflattet sein, bei Verfolgung von Insurgenten mit den Waffen in der Hand unsere Grenze zu überschreiten? Wie man hier hört, soll das Ueberschreiten der Grenze seitens preussischen Militärs bei Gollub, um auf Erzdunen eines russischen Obersten, einen Wald bei Dobryzn nach Insurgenten zu durchsuchen, höhern Orts nicht unbedingt gebilligt worden sein. (D. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Februar. [Das Deficit des Schützenfestes.] In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war der bei weitem wichtigste Gegenstand der Tagesordnung eine Senatsvorlage, wonach noch etwa 45,000 Fl. von dem Deficit des Schützenfestes auf das Aerar übernommen werden sollen. Das Comité soll jedoch verpflichtet sein, die noch rückständigen Ausstände u. nach Eingang an die Rechnungskasse abzuliefern. Der Senatsantrag wurde einstimmig angenommen. [Kein Polencomite.] Nach verschiedenen Zeitungen soll in Dresden ein geheimes Polencomite bestehen, welches den gegenwärtigen polnischen Spektakel leite. Wer das durchsichtige Dresden und seine sozialen Verhältnisse kennt, wird über diese Erfindung nur lachen; für die mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannten folgendes: Rath und Polizei erforchen (wie die Schrift sagt) Herz und Nieren jedes hier lebenden Fremden und kennen alle Verhältnisse der letztern genau; — in Bezug auf die Erforschung der Polen bedurfte es aber gar nicht erst des Rathes und der Polizei, weil ein russischer Gesandter hier residirt, welcher nicht nur die Russen, sondern auch pflichtmäßig die Polen überwacht; — von Russen leben etwa ein halbes Tausend, von Polen weniger hier, und die länger hier weilenden Polen sind bisher fast gar nicht zu bemerken gewesen, weil sie sich aus Oeconomischen oder anderen Gründen sehr eingezogen hielten; — die Polen könnten nicht auf die kleinste Unterstützung ihrer ehemaligen Unterdrücker — der Sachsen — rechnen, weil gegenwärtig hier in Liberalismus gar nichts gemacht wird, da sogar bei der letzten Abgeordnetenwahl nicht ein einziger Fortschrittmann durchgebracht werden konnte; — endlich haben die Polen viel Mißtrauen der Sachsen gegen sich, weil noch diversen sächsischen Männern und Familienvätern die Augen übergehen bei dem Gedanken an die moralischen Verwüstungen, welche die in Sachsen mit Jubel angenommenen schönen polnischen Flüchtlinge von 1831 bei feurigen jungen Frauen und verliebten Töchtern anrichteten. — Dresden ist also zur Zeit für die polnischen Conspirationen der unpassendste Ort.

Dresden, 26. Febr. [Kein Polencomite.] Nach verschiedenen Zeitungen soll in Dresden ein geheimes Polencomite bestehen, welches den gegenwärtigen polnischen Spektakel leite. Wer das durchsichtige Dresden und seine sozialen Verhältnisse kennt, wird über diese Erfindung nur lachen; für die mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannten folgendes: Rath und Polizei erforchen (wie die Schrift sagt) Herz und Nieren jedes hier lebenden Fremden und kennen alle Verhältnisse der letztern genau; — in Bezug auf die Erforschung der Polen bedurfte es aber gar nicht erst des Rathes und der Polizei, weil ein russischer Gesandter hier residirt, welcher nicht nur die Russen, sondern auch pflichtmäßig die Polen überwacht; — von Russen leben etwa ein halbes Tausend, von Polen weniger hier, und die länger hier weilenden Polen sind bisher fast gar nicht zu bemerken gewesen, weil sie sich aus Oeconomischen oder anderen Gründen sehr eingezogen hielten; — die Polen könnten nicht auf die kleinste Unterstützung ihrer ehemaligen Unterdrücker — der Sachsen — rechnen, weil gegenwärtig hier in Liberalismus gar nichts gemacht wird, da sogar bei der letzten Abgeordnetenwahl nicht ein einziger Fortschrittmann durchgebracht werden konnte; — endlich haben die Polen viel Mißtrauen der Sachsen gegen sich, weil noch diversen sächsischen Männern und Familienvätern die Augen übergehen bei dem Gedanken an die moralischen Verwüstungen, welche die in Sachsen mit Jubel angenommenen schönen polnischen Flüchtlinge von 1831 bei feurigen jungen Frauen und verliebten Töchtern anrichteten. — Dresden ist also zur Zeit für die polnischen Conspirationen der unpassendste Ort.

* **Karlsruhe, 23. Febr.** [Die Anerkennung des Königreichs Italien] durch die badische Regierung ist beschlossene Sache und wird voraussichtlich schon in nächster Woche stattfinden.

Oesterreich.

** **Wien, 25. Febr.** [Zurückweisung der russischen Barbarei.] Die General-Correspondenz schreibt: Nachdem uns fast die gesammte Journalistik Wiens in der entschiedenen Zurückweisung der aus Anlaß einer unserer Mittheilungen über die von den Russen

in Polen verübten Gräuelt und Grausamkeiten vom Petersburger „Invaliden“ gezogenen Parallele zwischen dem Verfahren österreichischer Generale im Kriege und der jetzigen bösen Wirklichkeit in Polen, zu vorgekommen ist, so müssen wir uns darauf beschränken, die Angaben des „Invaliden“, so weit sie bis jetzt telegraphisch bekannt sind, auf Grund unserer an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen einfach als Lüge zu bezeichnen. Ein vereinzelter Fall, der Erschießung einiger, als Spione überwiesener, mit Waffen in der Hand, gefangener Malkonten kann, da solche Fälle in jedem Kriege vorkommen, nicht mit dem unter den Augen ihrer Offiziere von den russ. Soldaten an Wehrlosen, Gefangenen, Verwundeten, Weibern und Kindern verübten Mordthaten verglichen werden. Notorisch ist es aber, daß Graf Gylai einen vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten Piemontesen vollständig begnadigte. Mit welcher Schonung und Milde Feldmarschall Kobezky gegen die italienischen Insurgenten verfuhr, ist ein Denkblatt der Geschichte. Man kann — das mag sich der hinkende „Invalide“ merken — in der Geschichte Oesterreichs und seiner Armee zurückblättern so weit man will, und man wird kein Blatt finden, worauf sich ein charakteristisches Factum eingeschrieben wäre, wie das aus der neuesten Geschichte Polens, daß sich nämlich ein Truppencommandant lieber das Leben nahm, als sich zum Vollstrecker von Barbareien zu machen, über die Europa bereits den Stab gebrochen hat.)

Schweiz.

Bern. [Das eidgenössische Heer] bestand am 1. Januar aus 185,000 Mann, wovon 125,000 Mann auf Auszug und Reserve, 60,000 auf die Landwehr kommen.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. [Französische Pläne auf Südamerika.] Schon bei verschiedenen Gelegenheiten hat die heftige Sprache der officiellen und officiellen Presse über einige der kleinen südamerikanischen Republiken den Argwohn erregt, daß an die Besetzung Mexicos sich eine Expedition gegen jene knüpfen werde. Es ist daher nicht uninteressant, den Kern der angeleglichen Beschwerden kennen zu lernen, welche Frankreich z. B. gegen Venezuela erhebt. Es handelt sich nach authentischen Mittheilungen um eine der Becker'schen sehr ähnliche Frage. Ein Franzose Namens Lebeau hatte zur Zeit der Präsidentschaft Monagas große Dampfmaschinen in Venezuela angelegt, und behauptete ein Monopol der Regierung zu haben. Als Paese an die Stelle Monagas trat, ersuchte Lebeau ihn um Fortsetzung des Monopols; allein vergeblich, denn Paese erwiderte, daß die im Lande gesetzlich bestehende Gemeindefreiheit eine solche Begünstigung nicht zulasse. In Folge dessen hat Lebeau einen Schadenersatz von 5 Millionen Piastern gefordert, und wird darin sowohl von dem französischen Generalconsul verurteilt, als auch von hier aus direkt unterstützt. Was die Angelegenheit noch pikanter macht, ist, daß in der der Kammer vorgelegten Auseinandersetzung über die Lage Frankreichs „mit Bedauern“ gesehen wird, „wie in Venezuela sich die Klagen aufhäufen, deren Prüfung stets verweigert wird.“ Es stimmt damit nur schlecht, daß sich am 2. Januar bereits der Geschäftsträger Venezuelas zu Drouyn de Lhays begeben und ihm erklärt hatte, daß seine Regierung bereit sei, sich dem Spruch eines von Frankreich zu ernennenden Schiedsrichters zu unterwerfen.

Paris, 23. Febr. [Die Presse und die Polenfrage.] Von allen hiesigen Blättern war bis gestern noch die „Nation“ als das einzige übrig geblieben, welchem der jetzt sehr unangenehm stuirte (russische) „Nord“ das Zeugniß ausstellen konnte, es entwickle bezüglich der polnischen Frage eben so einsichtige wie unparteiische und edelmüthige Ideen. Aber auch die „Nation“ lenkt jetzt in eine andere Richtung, nachdem ihr der „Constitutionnel“ und das „Pays“, die selbst erst Neubekehrte sind, den wahren Weg gezeigt. Der „Nord“ mag nun einsam seine Stimme erschallen lassen, er wird kein anderes Echo im außereuropäischen Europa finden, als die „Kreuzzeitung“ und ihre Ableger. Das „Journal des Debats“ selbst, das sich so eng mit dem Ministerium Bismarck liert und so eben erst wieder einen officiellen Artikel über die Thaten und Siege besagten Ministeriums in Frankfurt abgedruckt, kommt von seiner befremdenden Abirrung zurück und öffnet heut einem Artikel von Prevost-Paradol seine Spalten, der zwar schlecht mit der früheren Haltung des Blattes zu vereinbaren, aber darum nicht weniger anzuerkennen ist; denn es läßt sich kaum annehmen, daß das preussische Cabinet, nachdem ihm diese Charakteristik zu Theil geworden, das „Journal des Debats“ fernertbin noch mit Zuschriften beehren werde.

Paris, 24. Febr. [Polnische.] Ein Artikel der heutigen „France“, gezeichnet von dem Secretär der Redaktion, sagt: „Im Augenblicke, wo Italien sich beruhigt, steht Polen auf, und Rußland und Preußen vereinigen sich durch eine Convention, welche der Kern einer politischen Allianz ist. Frankreich und England nähern sich einander und ziehen Oesterreich zu sich heran. Nachdem der Artikel die Beantwortung“

*) Man vergleiche damit die den „Berl. Mil. Bl.“ entnommene Stelle, welche in frecher Weise zu unverhohlener Grausamkeit auffordert. (S. oben unter „Berlin.“) Die „Milit. Blätter“ nennen es vielleicht Tapferkeit.

gungen constatirt hat, prüft er den Sinn und die Tragweite der polnischen Revolution und weist die Nothwendigkeit einer billigen Lösung dieser Frage nach. Ein unterjochtes Polen sei nicht mehr möglich, wenn Preußen eine Verfassung habe, wenn Oesterreich seine constitutionellen Einrichtungen mit so viel Voraussicht entwickelt, wenn Rußland selbst weise Reformen vorbereitet. Der Artikel constatirt, daß Rußland das System der Concessionen in Polen inaugurirt habe, unglücklicherweise war die Rekrutierung die Krönung dieser Wiederversehung. Gegenwärtig hat der Kampf begonnen, und die Frage ist vor die öffentliche Meinung und vor die Diplomatie gebracht. Der Artikel prüft sodann, ob aus der Sachlage ein Krieg entstehen werde. Die Annahme eines Programms bezüglich der Wiederherstellung Polens wäre der Krieg. Frankreich konnte keinen Krieg in Italien für seine eigenen Interessen führen, welche gegenwärtig befriedigt sind. Im jetzigen Augenblicke habe Frankreich den Frieden nötig für seine Entwicklung im Innern. Frankreich wird also durch seine Initiative keinen Krieg veranlassen. Seine Macht ist groß genug, aber es wird dieselbe nicht verringern lassen. Es ist also im Namen der Humanität, daß Frankreich einem Souverän, den es ehrt, Rathschläge ertheilen kann. Ohne Zweifel ist die Convention zwischen Rußland und Preußen gewichtig, bedauerndwerth, unklar, allein diese Convention darf nicht als eine Schranke angesehen werden, welche Europa in zwei Hälften zerschneide. Wenn Frankreich einen Vorwand für diese Verwirrung suchte, die Convention würde diesen schon gebildet haben. Durch die Convention haben Rußland und Preußen Fragen erhoben, welche man nicht hätte aufrühren sollen. Die Initiative der beiden Mächte hat nicht unseren Ehrgeiz geweckt, aber sie giebt uns mehr Autorität, das Gerechte und Nothwendige zu verteidigen. Die Bemühung unserer Diplomatie muß sich über diesen Zwischenfall erheben, und dieser Frage auf den Grund gelangen. Frankreich kann Rußland nicht raten, Polen seine Unabhängigkeit wiederzugeben, aber es kann ihm raten, diesem Freiheit zu geben. Damit Polen seine Rechte wiederfinde, welche die Verträge ihm sichern, genügt, daß die Regierungen es wollen. Der Artikel erinnert an die Verträge von 1815, welche das Königreich Polen und die freie Stadt Krakau konstituirten, er constatirt, daß Europa die durch die Revolution des Jahres 1831 geschaffene Situation niemals anerkannt habe. Ohne Zweifel seien die Polen des Herzogthums Warschau russische Unterthanen, indessen stipulirt der Vertrag vom 9. Juni 1815 Garantien zu Gunsten der russischen Unterthanen, welche durch die kontrahirenden Theile immer zurückgefordert werden können. Indem der Artikel sodann das Recht der Moral in Betracht zieht, giebt er Rußland den Rath, auf die Prinzipien des wiener Kongresses zurückzukommen, indem es ein freies Polen wiederherstelle, welches ihm den Gehorsam dieser tapferen Race zurückbringen würde, deren Unterdrückung das Unabhängigkeitsgefühl bis zum ewigen Haß reizen würde. Der Artikel schließt, indem er sagt: Die Meinung der Diplomatie der freien Länder erwarte dies von Rußland. Es sei dies eine Berufung an seine Klugheit, an seine Gerechtigkeit. Der Artikel drückt das Vertrauen aus, Rußland, welches seit einiger Zeit eine so erleuchtete Politik befolge, werde dies thun.“

[Polnische.] „Man hofft hier“, läßt sich die „G. S.“ unterm 22. d. schreiben, „mit Zuverlässigkeit für die polnischen Zustände jene Humanitätsrückichten und Verbesserungen, welche den Absichten des Kaisers Alexander stets zugeschrieben wurden, und wofür, wenigstens heute noch, bloß der diplomatischen Zurückgezogenheit und Prozedur halber die Verträge von 1815 an- und in's Gedächtniß zurückgerufen werden. Auf die vorrichtigere Zurückhaltung Preußens wird von jetzt an gerechnet. Nichtsdestoweniger ist es begreiflich und im Sinne der Militätpolitik vollkommen correct, daß die preussischen Mobilmachungen und Concentrirungen ähnliche Vorarbeiten vorerst nur in den Bureaux des hiesigen Kriegsministeriums und mit Bezug auf 100,000 Mann zur Folge haben. Die höheren Finanzkreise wissen darum, und da sie schon im Voraus die Kosten berechnen, unterhalten sie auch das Gerücht von einem Anlehen, dessen Betrag sie jedoch so niedrig anschlagen, daß damit kein besonderes Aufsehen verursacht werden dürfte.“

Niederlande.

Haag, 20. Februar. [Volksfest.] Die Niederlande haben gestern ein schönes und glänzendes Volksfest gefeiert. Zwar wird alljährlich der Geburtstag des Königs durch Paraden, Flaggen und festliche Mahlszeiten begangen; diesmal aber sollte der Dank der Nation für die Befähigung des gegenwärtigen Königs über die Anlage neuer Wasserstraßen von Amsterdam und Rotterdam nach See auf besondere Weise ausgedrückt werden. Zugleich wurde dabei an die bevorstehende 50jährige Feier der Befreiung der Niederlande von französischer Joche gedacht. Dem Sohn eines Hauses, dessen große Fürsten Vorläufer waren in den Freiheitskriegen der Nation, dessen Erinnerungen in Ruhm und Leid eins sind mit den Erinnerungen der Niederländer, ihm ist auf den Thaten seiner Vorfahren und der schwer zerburchbaren Dankbarkeit des Volkes weid gebettet. Zwar hat Wilhelm III. nicht gerade durch kräftige Initiative die Interessen der Nation gefördert, aber unter seiner Herrschaft hat sich der Ausbau der Verfassung von 1848 vollzogen, der die Holländer zu einem der freiesten und bestregierten Völker der Erde gemacht hat. — Mit schmerzlichen Gedanken an die Heimath mußte mancher Deutsche sehen, wie hier die Nation gleich einer großen Familie den Thron einmüthig umgiebt und in dem Geburtsfest des Fürsten zugleich die eigene Wohlfahrt feiert. Wer die Ansicht des berühmten Geschichts-

schreibers über die Ziele europäischer Staatenentwicklung theilt, der wird den Fürsten raten, daß sie, wie dieser holländische König, bedacht seien, durch wohlwollendes Entgegenkommen sich selbst echte Volksgunst und ihrem Hause festen Boden zu gründen.

Großbritannien.

* London, 23. Febr. [Die polnische Schilderhebung] drängt in den englischen Blättern alle andern Gegenstände, und benahe auch den amerikanischen Bürgerkrieg in den Hintergrund zurück. Die Urtheile in den Blättern aller Farben lauten gleich — es ist kaum möglich, eine Schattirung herauszufinden — und die preussische Politik wird überall mit Ingrimm und Verachtung besprochen; doch versteht sich, daß mehrere Organe zwischen den liberalen Volksvertretern und der Regierung sorgfältig und ausdrücklich unterscheiden. Die heutigen Blätter stimmen auch darin überein, daß sie die preussisch-russische Convention als keine bloß innere preussische Angelegenheit gelten lassen wollen, und daß sie die Möglichkeit oder gar die Wahrscheinlichkeit einer französischen Intervention ins Auge fassen. Die Artikel sind fast ohne Ausnahme so heftig, daß wir dieselben nicht wiedergeben dürfen.

London, 22. Febr. [Preußen weicht zurück.] Die pessimistischen Ansichten und Ansichten der jüngsten Tage machen heute einem größeren Optimismus Platz; man erwartet von der preussischen Regierung mit einemmale eine Auffassung ihrer Lage, welche ihr bisher wenigstens ganz fremd gewesen zu sein scheint; man hofft mit Einem Worte, Preußen werde die von den Westmächten, von der öffentlichen Meinung in ganz Europa und insbesondere von dem preussischen Abgeordneten-Hause bekämpfte Convention fallen lassen. Gewiß ist, daß sowohl der hiesige Gesandte Preußens, Graf Bernstorff, als Graf v. D. Goltz in Paris ihrer Regierung im Sinne einer nachgiebigen Politik Rathschläge ertheilt haben. Die beiden Diplomaten sind am besten in der Lage, Herrn von Bismarck zu sagen, wie wenig man hier und in Paris seinen staatsmännlichen Combinationen geneigt ist. Was nun den Kaiser der Franzosen betrifft, so ist er vollends entschlossen, in der Sache nicht zu weichen, als bis er in Berlin sowohl wie in Petersburg ein günstiges Ergebnis seiner Schritte gesichert weiß. Lord Russell soll der preussischen Regierung vertrauliche Mittheilungen gemacht haben, von denen man sich versprechen darf, daß sie nicht ohne Berücksichtigung bleiben werden. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in der Umgebung des Zaren Stimmen laut werden, die sich zu Gunsten einer nachgiebigeren Politik äußern und der Wiederherstellung einer polnischen Verfassung das Wort reden. — Lord Russell hat Herrn v. Rechberg zu seiner Haltung in der polnischen Angelegenheit Glück wünschen lassen. (R. 3.)

[Die Kanalslotte] ist am vorigen Sonnabend in Spithead angekommen. Wir erwähnen dies deshalb, weil dieselbe aus neugebauten Panzerregatten besteht und die Berichte über ihre Fahrten nach Bortland und Lifabon ergeben, daß alle sich in gutem wie in schlechtem Wetter als durchaus seetüchtig sowohl mit Segeln als mit Dampf bewährt haben.

Rußland.

* Petersburg, 19. Febr. [Geldnoth.] Der in Finanzsachen stets gut unterrichtete „Economist“ meldet, daß sich in Petersburg bereits ein sehr empfindlicher Geldmangel bemerkbar mache.

Unruhen in Polen.

H. Warschau, 24. Febr. [Langiewicz. — Mirosławski ist nicht geflohen. — Zerspaltung von Insurgentenbanden. — Gr. Adlerberg.] Die Rotten versichern, daß Langiewicz, den die Russen im Radom'schen suchen, wohin sie den größten Theil ihrer Streitkräfte gezogen haben, über die Weichsel ging und gegenwärtig im Lublinski agirt. — Von Mirosławski erzählen sie, daß er, nicht wie das Bulletin im „Dziennik Powszechny“ berichtet, der Grenze zu geschäftet, sondern mit seiner kleinen Abtheilung, die freilich sehr gelitten hat, nach Kolo drang, wo er gestern und heute mit den Russen kämpft. Die Abtheilung Mirosławski's, die der „Dziennik“ auf 600 angab, bestand nach Aussage der Revolutionsmänner in 60 Emigranten, die mit ihm bei Niezajawa über die Grenze kamen und denen sich eine in jener Gegend sich bildende Truppe von 120 angeschlossen hat. Die Russen scheinen von der Ankunft Mirosławski's unterrichtet gewesen zu sein und rechneten darauf, ihn einzufangen oder wenigstens zu tödten, zu welchem Zwecke sie ihre Maßregel gut angelegt zu haben glaubten! Es gelang ihnen aber nur 42 (nicht 82) Insurgenten zu tödten, während Mirosławski selbst mit den übrigen, wie gesagt, nach Kolo gelangte, wo eine größere Abtheilung seiner wartete. — Wie viel Wahres an diesen Mittheilungen ist, weiß ich nicht, so viel aber weiß ich, daß die Mittheilungen von dieser Seite bis jetzt nicht gar zu übertrieben sich erwiesen haben. — Dagegen sind wir heute von der Mittheilung des „Dziennik“ nicht wenig überrascht worden, daß in der Gegend von Krasnistaw eine Insurgenten-Abtheilung von 500 geschlagen und, wie der officielle Ausdruck lautet, „zersprengt“ wurde. Dort sind aber schon die Insurgenten „zersprengt“ gewesen! Man darf also unter Zerspaltung nichts anderes als ein Zurückziehen in die Wälder verstehen. — Vorgestern ist der Bericht des Generals Manufin über den Brand von Siemiatycz, wie ich es von einem hohen Militär weiß, beim Großfürsten angelangt. Der Bericht erzählt, daß aus den Häu-

Theater.

Mittwoch, 25. Febr., zum erstenmal: Eine reiche Frau. Charakterbild in 3 Akten von der Verfasserin des Lustspiels: „Eine glänzende Partie.“ Hierauf: Bäderer, Schwank von G. Belly.

Was ist aller Glanz und alle Herrlichkeit dieser Erde ohne Liebe? Sie allein macht reich, ohne sie bleiben wir arm und elend. Diese erhabene Lehre ist von der Verfasserin des „Charakterbildes“ mit so viel Unschuld und Herzensreinheit in Scene gesetzt, daß das Stück ohne alles Bedenken in dem strengsten Mädchen-Pensionat zur Aufführung gelangen kann. So, tugendhafte Pensionsvorsteherinnen würden sich ein großes Verdienst um die ihnen anvertrauten „Bachfische“ erwerben, wenn sie dieselben recht oft in das neue Stück führten, um ihnen so recht ad oculos die Nichtigkeit des irdischen Landes zu zeigen. Gewiß, die einmaligen Gatten der heutigen Pensionärinnen würden dann noch in den spätesten Zeiten Vorsteherin, Stück und Verfasserin mit Segenssprüchen nennen. Zur Förderung so guten Werkes könnte übrigens bei den Vorstellungen dieses Stückes der Eintrittspreis für Pensionär-Anstalten auf die Hälfte ermäßigt werden.

Die großen moralischen Vorzüge der Novität fanden denn auch lebhaften Anklang in den empfindsamsten Herzen der Zuschauer, und Frau Fl. Weiß, Fr. Hoppe, sowie die Herren Bailant, Weiß, Schwart, Richter, Rhode erhielten für die sehr gelungene Darstellung mehrfachen Hervorruf.

„Bäderer“ ist der lustigste Schwank, der uns seit lange auf hiesiger Bühne vorgekommen ist, und wird auch mit so nachdrücklicher Einwirkung auf das Zwerchfell des Publikums dargestellt, daß unter dem schallenden Gelächter die Wände des Hauses schier zu erbeben schienen. Die Hauptpartie ist in den Händen des Herrn Weiß, und hier natürlich auf das Beste vorföhr. Aber auch die Herren Meinhold, Rhode, Ney nebst Fr. Weber trugen wesentlich zum Gelingen des Publikums bei, und der Hervorruf: „Alle“ war vollkommen gerechtfertigt. M. K.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Gobin. (Verlag von Ed. Trevesandt, Breslau, 1862.) Viertes Buch.

Die Lösung.

4. Clara. (Fortsetzung.)

„Glärchen!“ rief sie, sich lebhaft umwendend, als die Thür klarr. „Glärchen, mein Herz, komm zu mir! Wie gut, daß Du noch auf bist. Ich glaube, ich würde Dich geweckt haben, denn ich habe Dir Dinge zu sagen, die ich kaum bis morgen unausgesprochen zu lassen vermöchte!“

„Was ist denn geschehen, liebe Mutter?“ sagte Clara heftig erwidend. „Du hast Nachrichten? Und wenn mich Dein Gesicht nicht täuscht, eine gute Botenschaft?“

„Eine Botenschaft, gemischt aus Freud' und Leid, mein Kind,“ entgegnete Hedwig, indem sie Clara mit tiefer Innigkeit an sich zog. „Vieles, was Dich erschüttern wird, aber mehr noch, was Dich beruhigen, Dir Hoffnung und Glück zurückbringen kann.“ setzte sie leiser hinzu. „Eben im Begriff, die Lampe zu löschen, bemerkte ich einen Brief, der wohl während unserer Abwesenheit abgegeben worden ist. Ich erkannte Horned's Hand, und der bedeutende Umfang des Briefes machte mich neugierig auf den Inhalt. Nun denke Dir meine Aufregung, Glärchen, als schon die ersten Zeilen mit Wichtiges verkündigten! Die Lösung des Jahre lang gesuchten Geheimnisses liegt in diesen Blättern vor Dir. Walter verdient in vollem Maße unsere tiefste Theilnahme, unser Andenken; er ist kein Unwürdiger, nur ein Unglücklicher gewesen, und unser Ruf, mein Liebling, unsere Ehre kann und wird, wo es Noth thut, öffentlich, und ohne daß sie angezweifelt werden darf, vertreten werden. Was Dich aber am Innigsten berühren wird, mein Herzenskind, ist das, daß unferes Mengersdorfs treuer Be-

mühung die wichtigsten Punkte dieser Aufklärung zu danken sind — und nun lies selbst!“

Clara ergriff die Blätter, ohne ein Wort zu entgegnen, und las mit stockendem Athem, während ihr ausdrucksvolles Gesicht die starken Eindrücke wieder spiegelte, die der Inhalt derselben in ihr hervorbrachte. Der Bericht Horned's, der inzwischen durch Mengersdorfs Ankunft in München und dessen ergänzende Mittheilungen eine klare, lückenlose Uebersicht der Verhältnisse gewonnen hatte, war gedrängt, aber doch ausführlich genug, um über alle wesentlichen Momente seiner Erzählung ein scharfes Licht zu werfen.

Als sie zu Ende gekommen war, fand sie sich von einer der sturmwindartigen Regungen erfaßt, in der all' die verschiedenen Fähigkeiten, die im Menschenherzen verborgen sind und zuweilen nebeneinander, öfter aber gegen einander weben und streben, wie in einem Wirbel zusammenstoßen und durch ihre gewaltsame Strömung jeden Gedanken ersticken. Sie legte den schönen Kopf, in beide Hände vergraben, auf den Tisch nieder und weinte ohne Aufenthalt und ohne Bewußtsein, wie ein Kind weint. Aus der Wirrnis ihrer Empfindungen rang sich zuerst wie ein Sonnenstrahl der Gedanke hervor: „Das hat Karl um meinetwillen gethan!“

In das helle Licht dieser Liebesgewißheit fiel aber wie ein Schatten die Gestalt Julius Walter's, dessen dunkles Auge sie zu fragen schien: „Hast Du mir nicht ein hartes Urtheil abzusprechen?“ Schwer lastete die Erinnerung an ihr bitteres Bedenken auf des Mädchens Seele, und nun der Todte entsank vor ihr stand, wirkte die geheimnißvolle Eigenbühlichkeit des menschlichen Herzens auf sie, um keinen Preis einen lieben Todten zu betrüben, der doch allem von Menschen zugesügenden Leid entrückt ist, während es den Lebenden, der solches Leid fühlt, gar oft um seiner Ansichten willen ohne Scheu kränkt. Vor dieser tiefgreifenden Regung trat in jener Stunde selbst Mengersdorfs Bild zurück. Das erste Wort, was Clara gegen ihre Mutter aussprach, galt der Vergangenheit. „Ich muß Walter's Frau und Kind sehen, meine Mutter,“ sagte sie, daß tiefe Auge bittend auf Hedwig gerichtet,

fern auf die Soldaten gefeuert, und daß darum diese Häuser bombardirt wurden. Von diesem Bericht wird man wahrscheinlich Gebrauch machen, um die Grausamkeiten der Russen vor dem Auslande zu leugnen. Gerade aber über Siemiatycz bin ich so genau und so zuverlässig unterrichtet, daß ich meine und Anderer übereinstimmenden früheren Mittheilungen über den Brand vollkommen bestätigen kann. Die Russen zogen ungeführt in die unglückliche Stadt ein und trafen keine Insurgenten mehr an. Sie erbrachen Kaufhäuser und plünderten, und um bequemer plündern zu können, steckten sie die Häuser ganz gemächlich in Brand. — Sie wissen es wohl schon, daß auf die Nachricht vom Anrücken der Russen die Aufständischen von Sosnowice abzogen. Der von ihnen eingesezte Vorsteher der Zollkammer, der Kaufmann Waszkowski, eilte gleich nach Abzug seiner Behörde hierher und stellte sich der Regierung, um seine Usurpation zu rechtfertigen. Es wurde ihm kein Leid zugefügt. — Man versichert, daß Adlerberg nicht nach Petersburg, sondern nach dem Auslande gegangen ist, jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß weder die Ankunft noch die Abreise des Grafen amtlich, wie es üblich zu sein pflegte, in den hiesigen Zeitungen mitgetheilt wurde. Immer dieselbe Anschauung, zu glauben, daß das, was sie offiziell nicht mittheilen, wirklich unbekannt bleiben kann! — Interessant ist es, daß die hiesige russische Militärkassa so von Geld entblößt ist, daß den Lieferanten für bereits längst abgelieferte Getreide effectiv kein Geld ausgezahlt werden kann. Es ist aber darin nichts weiter zu sehen, als die Schwierigkeit, unter den jetzigen Umständen aus Petersburg hierher Geld zu besorgen. — So eben erzählt mir ein glaubwürdiger und umsichtsvoller Mann, der heute aus der Fabrikstadt Zgierz unweit Lodz kommt, daß bis gestern dort eine Insurgenten-Abtheilung von 1000 Mann sich aufgehalten hat, die aus Lodz gekommen war. Die zahlreichen Deutschen in Zgierz hegen für die Insurgenten eher Sympathie, wenigstens sind sie ihnen nicht feindlich. — Die Hälfte der Abtheilung ist vollständig gut bewaffnet, die andere Hälfte hat nur Revolver als Schußwaffe, theilweise auch nur Sensen. Diese Abtheilung stand einige Tage in Lodz, wo sie Requisitionen machte, und entfernte sich von dort, oder um offiziell zu sprechen, wurde dort versprengt, als die Nachricht von dem Anrücken der Russen anlangte.

Von der polnischen Grenze. 25. Febr. [Die den Russen in die Hände gefallenen Papiere des Insurgentenführers Kurowski] scheinen für die russische Regierung von großem Interesse und Werth zu sein; es wurde übrigens zu deren Prüfung in Mieschow eine eigene Commission niedergesezt. Diese Papiere sollen sehr umfangreiche Daten über die Insurrection enthalten, insbesondere aber eine vollständige Aufzeichnung der früheren bei Djcow befindlich gewesenen Aufständischen und ein detaillirtes Verzeichniß der Beiträge an Geld, Pferden, Waffen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, größtentheils mit Angabe der Spender, umfassen. Auch ein großer Theil der Correspondenz Kurowski's mit den einzelnen Revolutions-Comitês befindet sich darunter.

[Die bei Ulanow vorgefallene Verletzung der österreichischen Grenze] durch eine Kosaken-Abtheilung soll, nach der Angabe einer wiener lithographirten Correspondenz, vom österreichischen Cabinet zum Gegenstand einer „energischen Note“ gemacht worden sein. Diese Angabe ist aber, gutem Vernehmen nach, unrichtig. Der Vorfall war nicht wichtig genug, um ihn sofort als völkerrechtliche Frage zu behandeln. Es wird hoffentlich genügt haben, daß die russische Regierung von der Sache in Kenntniß gesezt wurde, da gar nicht anzunehmen ist, daß die russische Regierung ein Verfahren billigt, welches einen Bruch des Völkerrechts involvirt. Einem vereinzelt gebliebenen Verstoße gegenüber, den ein Kosakenoffizier beging, kann es füglich dabei sein Bewenden haben, wenn die competente Behörde ihr Bedauern ausdrückt.

[Entwaffnung von Russen. — Verbrennung von Dörfern. — Kleine Insurgentenscharen. — Störung der Eisenbahnen.] Dem gestrigen „Gaz“ wird vom 20. d. M. gemeldet, daß in Pruszkow bei Grodno, also schon im Litthauischen, 300 Russen von den Insurgenten entwaffnet wurden, und daß zwei wohlorganisirte Insurgentencorps jene Gegend durchstreifen. — Im Kreise Kalisch, in der Nähe von Bloclawek, hat am 21. d. Mts. ein kleines Gefecht stattgefunden, in Folge dessen mehrere Dörfer von den Russen verbrannt worden sind. Längs der Warschau-Wiener Bahn, in der ganzen Strecke zwischen Warschau und Sosnowice wimmelt es von kleinen Insurgentenscharen. Am 24. d. M. wurde von ihnen ein von Soldaten escortirter Eisenbahnzug bei Poroj vor Gzenstochau angehalten und revidirt. In Pruszkow, einer 2 Meilen von Warschau entfernten Station, wurden die Schienen aufgerissen, jedoch in kurzer Zeit wieder hergestellt. Dem „Kurjer Wlenski“ vom 17. Jan. a. St. wird eine Proclamation des dortigen Kriegsgouverneurs Rafimow entnommen, in welcher das wilnaer Gouvernement in Belagerungszustand erklärt wird, und dieß als Maßregel gegen die sich dorthin verbreitende Revolution.

[Berichte der Insurgenten.] Unter dem Titel: „Berichte vom Kampfplatze“ ist bereits die zweite Nummer einer Schrift erschienen, welche, von der provisorischen Regierung herausgegeben, die

Stelle der revolutionären Armeebulletins ersetzen soll. Für das deutsche Publikum sind sie nicht bis zu dem Grade interessant, als daß wir sie in wörtlicher Uebersetzung wiedergeben sollten; da sie jedoch eine Zusammenstellung alles dessen enthalten, was wir bis jetzt vereinzelt und unzusammenhängend über die polnische Revolution erfahren haben, und manches die Revolution betreffende darin seine Berichtigung und Ergänzung findet, so geben wir einen gedrängten Auszug aus ihnen.

Der lubelskischen Wojwodtschaft (die provisorische Regierung läßt die alte Eintheilung der Republik in Wojwodschaften gelten) wird das Lob ertheilt, daß sie zuerst am Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes theilgenommen hat. Ferner erwähnt man zweier Insurgentencorps, welche dort mehrere Gefechte mit den Russen bestanden haben. Im krasnosower Kreise kam es zu keiner Action, und zwar in Folge der Laubheit eines Anführers, welcher seine Schaar auseinander gehen ließ. Empört darüber und von den russischen Agenten aufgewiegelt, ließ sich eine geringe Anzahl Landleute verleiten, die einzelnen Insurgenten aufzugreifen und den Russen auszuliefern. Im Dorfe Klein-Butowa bei Sawin dagegen befreiten die Bauern einige von einer russischen Ulanenabtheilung gefangene Edelleute.

Dies Alles ist noch in den letzten Tagen des verflossenen Monats vorgekommen. In den ersten Tagen des Februar zog der Förster Gramowski mit einer kleinen Schaar, nachdem er russische Abtheilungen bei Sozefow und Sczebrzezyn aus dem Wege geräumt hatte, nach Tomaszow an der österreichischen Grenze, welche von 150 Kosaken, einer Abtheilung Grenzsoldaten und Zollwächter besetzt war. Trotz der Uebermacht des Feindes wurde die Kaserne, in welcher sich die Russen verschlossen hatten, angegriffen, der hereinbrechenden Nacht wegen standen aber die Polen vom weiteren Angriffe ab und bisouquirten außerhalb der Stadt. Die Russen machten sich in aller Stille davon. Am andern Tage zogen die Polen in die von den Kosaken verlassene Stadt, jedoch ohne ihren tapferen Anführer Gramowski, welcher am Abend vorher beim Angriff auf die Kaserne von einer russischen Kugel getödtet wurde. Am 6. d. M. kam ein russisches Corp, 800 Mann stark, aus Infanterie und Kosaken bestehend, mit zwei Kanonen herbeigezogen. Nach kurzem Tirailleurgefechte verließ die im Ganzen 100 M. starke polnische Schaar Tomaszow. Während die Russen in die Stadt ein, ohne die Aufständischen zu verfolgen, und der kommandirende Oberst-Lieutenant Emanow erließ den Befehl zur Verbrennung der Stadt und Plünderung der Bewohner, welcher noch einen anderen, den zu ihrer Ermordung enthielt. Den 6. d. M. plünderten und verbrannten die Russen unter Commando des Oberst Gnosin die zum Zamoytskischen Majorate gehörige Stadt Zwierzyniec. Das alte Archiv der Zamoytskischen Familie wurde zu Asche.

Von den beiden oben genannten Insurgenten-Abtheilungen ging die eine unter Anführung von Zdanowicz auf das linke Weichselufer über, und verlor dort durch die Unfähigkeit des Anführers ein Treffen, wodurch die beiden Städte Kazimierz und Pulawy am 8. d. M. in die Gewalt der Russen fielen. Zdanowicz lieferte sich selbst den Russen aus. Das andere Corp rückte in den hrubieschower Kreis ein, wo es bis jetzt das Feld gegen die Russen behauptet.

Im Radomischen rückten noch am 31. Januar 2 Compagnien Infanterie und mehrere Escadronen Cavallerie von Kielce die Chaussee entlang, plünderten und verbrannten alle Städtchen, Dörlhöfe, Scholtsen und Fabrikstecken, denen sie auf ihrem Wege begegneten. Das größere Städtchen Suchednion erlag demselben Schicksal. Endlich stießen sie am 4. d. auf den sandomirischen Militärführer (jetzt General) Langiewicz mit seinem Corp bei Mielica. In Sämpfe gelockt, nach einigen mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagenen Chargen, entkam nur ein kleiner Theil der Infanteristen und Kosaken nach Radom; die Dragoner wurden fast gänzlich vernichtet. Eine andere von Radom kommende russische Kolonne erschien bei Woschoc; Langiewicz nahm die Herausforderung zum Kampfe an, welcher schon eine für die Polen günstige Wendung anzunehmen begann, da der Feind bereits bedeutende Verluste erlitten hatte, als die Sensenmänner durch einen Fehler ihres Offiziers wankten und Unordnung in die Reihen der übrigen Schaar zu bringen drohten. Die Geistesgegenwart des Chefs rettete Alles; der Rückzug wurde angeordnet, in der besten Ordnung zu Stande gebracht und die Heilige-Kreuz-Anhöhe besetzt. Die Russen verhinderten den Rückzug nicht, sondern plünderten und verbrannten Woschoc.

Auch in den bolimower Wäldern, in der Gegend von Lowicz, sammelte sich eine Insurgentenschaar von 150 Mann. Gegen diese zogen ein Jägerbataillon aus Lowicz, 600 Mann Garde aus Warschau und einige hundert Kosaken. Trotz der Uebermacht des Feindes ließen sich die Insurgenten am 9. d. M. in ein Tirailleurgefecht bei Bolimowo ein und zogen sich in guter Ordnung zurück, nachdem sie den Russen ziemlich bedeutenden Verlust beigebracht hatten. Die gefangenen und verwundeten Polen wurden auf der Stelle von den Soldaten niedergestochen. Dasselbe Insurgenten-Corp proklamirte nach diesem Treffen in Kawa die provisorische Regierung. Die Stadt fiel jedoch nach ihrem Ausmarsche den Russen wieder zu.

also rein vor ihrem Andenken stand, war ihre nie erloschene Trauer um ihn doppelt lebhaft geworden. Ihre aufrichtige Bewunderung Clara's erhöhte diese Traurigkeit! Dieß schöne Mädchen also hatte nach ihr — so bald nach ihr sein Herz besessen?! Und was ihn in den Tod getrieben hatte, war es der Schmerz um Weib und Kind, denen er unwissentlich meineidig geworden war — oder war es nicht vielmehr Verweigerung darüber, daß er seine neue Liebe nicht besitzen durfte, ohne ein Nichtswürdiger zu sein? — Diese Gedanken bauten unsichtbare, aber unübersteigliche Schranken in ihr auf. Es that Rathschen weh, wenn Clara ihren Knaben liebte; es that ihr weh, wenn sie die herrliche Gestalt in ihrem kleinen Zimmer, das sie nicht hatte aufgeben wollen, vor Walter's Bild stehen und es wehmüthig betrachten sah, vor dem Bilde, das doch nur ihr gehörte. Daß Clara mit demselben heißen Gefühl an Julius zurückdachte wie sie selbst, war ihr unzweifelhaft, und eine Eifersucht, ein Ehrgeiz des Schmerzes regte sich in ihr, die nur der begreifen wird, welcher Aehnliches gefühlt hat. Sie entzog sich dem täglichen Zusammensein mit der Baropin Werthern und ihrer Tochter nicht, aber sie wurde immer stiller und blasser dabei. (Fortsetzung folgt.)

Dresden. [Neue Frucht, besonders wichtig für Leich- und Sumpfwiesenbesitzer.] Im Jahre 1861 erhielt ich aus Norwegen eine Partie Canadareis — Tuscaraora Rice, Wild-Rice, Indian-Rice, Wasserhafer (Zizania aquatica) nebst Anweisung zum Anbau dieser neuen für Menschen und Vieh gleich wichtigen Frucht. Ich vertheilte den Samen nebst Anweisungen außer an den botanischen Garten in Breslau an verschiedene strebsame Männer in Schlesien zu Anbauversuchen, habe aber bis jetzt über letztere keine Nachrichten erhalten.

Gleichzeitig, wie ich, erhielt der Dominalbesizer Möbius auf Klir bei Baugen von dem hiesigen Consul Kühne aus New-York 1 Ctr. Canadareis, hat die Anbauversuche im Großen gemacht nach derselben Anweisung, wie sie mir geworden, und spricht sich darüber in Nr. 2 des Amtsblatts für die landwirthschaftl. Vereine Sachsens aus; er bietet sich auch freundlichst zu jeder weiteren Auskunft. Der Canadareis oder Wasserhafer sieht im Samen unserm Hafer sehr ähnlich; die Körner sind aber 1-1½ Zoll lang und reifen in unserm Breiter-

Im Pultuskischen, im Städtchen Makow, wurden die in der Kirche ihre Andacht verrichtenden Insurgenten, 50 Mann stark, von den Kosaken überfallen. Die Kosaken wurden mit Verlust von 10 Todten in die Flucht getrieben. Diefelbe Insurgenten-Abtheilung wurde am 8. d. M. beim Dorfe Podozic von 1000 Mann Russen umringt und wahrscheinlich gänzlich vernichtet, wie aus dem Wortlaut der Berichte zu schließen ist: „Keiner von ihnen hat sich ergeben. Mehrere junge Leute sind einen Heldentod gestorben.“

Schließlich theilen die Berichte einen Rapport Kurowski's über die Einnahme von Sosnowice mit und versprechen in der nächsten Nummer die Nation von dem weiteren Verlaufe der Revolution zu benachrichtigen.

Suttentag. 26. Februar. Folgendes höre ich soeben von Augenzeugen: Am gestrigen späten Nachmittage zeigten sich an der russisch-polnischen Grenze ohnweit Ponooschau und Pielawan gegen 200 Mann Polen, von denen nur ein kleiner Theil mit Schußwaffen, der größte Theil aber mit Sensen bewaffnet war. Von jenseits wurden einige Schüsse nach dießseits abgegeben. Der an der preussischen Grenze zunächst stehende Militärposten alarmirte sofort das in dem nahe gelegenen Bendzin und Ponooschau cantonnirnde Militär, welches augenblicklich zusammentrat und sich längs der russisch-polnischen Grenze aufstellte. Die Polen zogen sich hierauf wieder zurück, weil man in der Ferne ein großes Feuer bemerkte. Ob letzteres zufällig entstanden, oder ob dasselbe in Folge eines Kampfes entstanden, konnte dießseits natürlich nicht ermittelt werden. — Bei dieser Gelegenheit erwähne ich eines Zwischenfalles, der übrigens von geringer Bedeutung ist. Von dießseits soll nämlich während dieses Vorfalles ein Faß mit „Herzingen“ hinübergeschmuggelt worden sein, ob die Tonne aber Herzingen, oder, wie man vermuthet, Munition enthielt, ist jetzt nur der Muthmaßung überlassen.

*) Ob diese Alarmirung der preussischen Grenztruppen mit den Vorfällen in Verbindung steht, von denen die an der Spitze des Blattes stehende telegraphische Depesche der Bresl. Zeitung spricht, wird sich wohl bald zeigen. D. Red.

Provinzial-Beitung.

[Sizung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Herr Justizrath Simon. — Durch Errichtung eines Fangdammes vor der Fluthrinne der Matthiasmühle ist seit fast zwei Jahren die Linderersche Fluthbadeanstalt außer Gebrauch gesezt worden. Der Besizerin erwächst dadurch ein sehr erheblicher Schaden. Nachdem dieselbe bezüglich ihrer Anträge bei dem Magistrat eine sehr lange Zeit ohne irgend einen Bescheid geblieben ist, kam die Angelegenheit in heutiger Sizung in soweit zur Entscheidung, daß die Versammlung beschloß: aus Billigkeitsrücksichten der Besizerin eine Beihilfe zur Ausgleichung des Schadens zu gewähren, der ihr durch die Schlagung des Fangdammes verursacht worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird der Magistrat ersucht: den Ankauf beider Grundstücke, welche an das städtische Fundum grenzen, ins Auge zu fassen.

Der Etat für die Verwaltung des Finanz- und Steuerwesens pro 1863 wird genehmigt. Die städtische Schuld betrug am Anfang dieses Jahres 1,975,276 Thlr. (d. h. 29,000 Thlr. weniger als im vorigen Jahre). Die Gesamt-Ausgaben (zur Deckung der Zinsen, des Amortisationsfonds u. c.) betragt 115,440 Thlr., wozu die Kämmerer einen Zuschuß von 48,355 Thlr. leistete.

Der Etat für die Verwaltung des Marktverkehrs und des Fonds zur Beseitigung der überflüssigen Buden pro 1863 wird genehmigt. Die erste Abtheilung (Marktverkehr) hat eine Einnahme (und Ausgabe) von 6640 Thlr., und die zweite Abtheilung eine Einnahme (und Ausgabe) von 8540 Thlr., zusammen 15,180 Thlr. — Bei dieser Gelegenheit wurde von der Magistratsbank die Mittheilung gemacht, daß der Marktverkehr auf dem Tauenzienplatz am 15. April d. J. eröffnet werden soll.

[Zubelfeier.] Die Schulfeier am 17. März 1863 ist von dem Ministerium für Unterrichts-Angelegenheiten den Lehranstalten in einem gedruckt Leifaben aufs genaueste vorgeschrieben. Religiöse und patriotische Lieder, die eine theils allgemein kriegerische, theils specifisch preussische Färbung haben, bilden mit den historischen Berichten aus den Zeiten des siebenjährigen Krieges und der Freiheitskämpfe nebst einigen Wälmern, Gebeten und erbaulichen Ansprachen den Inhalt der Schrift, die 16 Quartseiten stark in der Dederischen Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei erschienen ist. Es wird den Lehrern in diesem Büchlein ein so präcisirter Stoff an die Hand gegeben, daß ihnen, wenn sie gefordertermaßen weder etwas hinzuzufügen noch weglassen, nichts mehr zu thun übrig bleibt, und die Feier dennoch auf einen ganzen Vormittag ausgedehnt werden kann. Die glorreiche preussische Vergangenheit wird Lehrern und Kindern in charakteristischer Weise aus Herz gelegt. So sagt das Büchlein: „Es ging ein Gerücht des Herrn über ganz Europa; dem gewaltigen Kaiser Napoleon ließ Gott es zu, das Weitzeng dieses Strafgerichts zu sein.“ — Nun werden die verlorenen Schlachten (bei Saalfeld, bei Jena und Auerstädt, bei Friedland) ausgeführt, und nachdem das demüthigenden tilfiter Friedens, wie der von Stein, Hardenberg, Scharnhorst vorbereiteten Erhebung gedacht ist, heißt es weiter: „Es wurde ein Kreuzzug, ein heiliger Krieg, Alles, Weib und Kind, Amt und Herd, Alles wurde verlassen, um auf des Königs Ruf das Vaterland zu retten. — Oesterreich sollte theilnehmen an dem großen Kampf. — Preußens und

„ich muß sie bald sehen und mich mit ihr aussprechen. Willst Du mir das gewähren?“

„Sobald Du willst, mein Clärchen,“ entgegnete die Baronin mit leiser Lieblosung. „Dein Wunsch ist natürlich und wird ihr und Dir zur Wohlthat werden. Nichts hält uns ja hier in der Fremde, und Du magst den Tag unserer Abreise nach München selbst bestimmen.“

5. Zwei Frauen.

Als die Frauen in München anlangten und mit Horneck zusammentrafen, empfand Clara wie eine Wohlthat die Nachricht, daß Menckensdorf nicht mehr in der Residenzstadt anwesend sei. Das gebieterrische Verlangen, vor Allem der Vergangenheit genug zu thun, sich den Schattungen des Jugendliebten zu verschönnen und wieder vertraut zu machen, war jetzt noch das erste Bedürfnis ihrer Seele. Sie traf mit Rathschen zusammen. Wer vermöchte aber diese Begegnung in all ihren Tiefen zu schildern und auf den Grund des Blickes zu schauen, mit dem jede der beiden Frauen die Erscheinung der andern umfaßte und in sich aufnahm! Als Clara die zarte Gestalt ihrer Lebensschwester an sich drückte, empfand sie vor Allem tiefe Rührung, und sie, die Jüngere, fühlte eine Regung von schützender, fast mütterlicher Liebe in sich aufsteigen. Hatte sie schon vor diesem Zusammentreffen die junge Frau als die Verkörperung der Harmonie betrachtet, in der der schmerzliche Mißklang ihres Lebens sich wohlthuend auflöste, so übte Rathschen's Erscheinung jetzt einen Zauber auf sie, dem sie sich um so rascher hingab, als sie sehnlichst wünschte, der Verlassenen Etwas von dem Glück zu ersehen, das diese um ihretwillen verloren hatte.

So dankbar Rathschen dies herzliche Entgegenkommen aber auch aufnahm, fühlte Clara wohl, daß es ihr nicht gelang, das Vertrauen und die Umgebung der jungen Frau so schnell zu gewinnen, als sie es wünschte. Bei all ihrer Selbstlosigkeit und Bescheidenheit, ja vielleicht gerade um dieser Charakterzüge willen, konnte Rathschen im Innersten ihres Herzens ein schmerzhaftes Gefühl noch nicht überwinden. Wie sie einfaß, daß der Heißgeliebte nicht an der Lebenden gefrevelt hatte, daß er die Stelle der Todtgeglaubten nur zu ersetzen suchte, seit er

grade sehr leicht. Der Wasserhafer verlangt einen moorigen, fetten Marschboden, wie er sich in Schlesien in sehr vielen Stellen, faulen Gewässern und auf Sumpfwiesen findet. Da diese Frucht aus Wasser gesäet wird, muß sie vor der Saat etwa 3 Wochen eingeweicht werden, damit sie auskeime, dann beim Säen sofort sinkt und einwurzelt. Wollte man den Samen trocken säen, würde er so lange auf dem Wasser schwimmen, bis die Fische (welche ihn sehr gern fressen) ihn verzehrt hätten, wodurch die Saat vereitelt würde. Der Samen verträgt eine Wassertiefe von 1-9 Fuß und wächst dabei noch an 6 Fuß über das Wasser heraus. Die Pflanze ist perennirend; verhält sich in Bezug auf Samenhalten wie der Hirse, d. h. entläßt den Samen sehr leicht, wodurch sie sich von selbst fortpflanzt und zugleich ihren Stand verdrängt; auch den Fischen ein sehr nährendes Futter gemährt.

Der gereimte Samen wird enthäutet und giebt dann eine dem Reis ähnliche Speise. In Canada hält man den Wasserhafer für das beste Futter zum Wälen des Geflügels. „Der allerwesentlichste Vortheil aber, womit er sich zumal für futtararme Gegenden, die nicht kleeartigen Boden genug haben, empfiehlt, ist, daß seine Blätter und Stengel grün im Juli und August ein außerordentliches Futter für Hindvieh, welches ihn begierig frisst, darbietet“, sagt Hr. Möbius. — Für Schlesien, welches viele vortreffliche Wassergründe für Anbau der Zizania hat; so wie für Ungarn, dessen ungeheure Sumpfwälder wie für den Wasserhafer gesäet zu sein scheinen, dürfte dieser Canadareis in mehrfacher Hinsicht wichtig werden. Fr. Mehwald.

[Von Herrn v. Kampf.] Regierungs-Vizepräsidenten in Königsberg, erzählt man sich: Er befindet sich auf einer Inspektionsreise in Litthauen und soll dabei aus Versehen das russische Gebiet betreten haben. Hier ist er dann von russischen Kosaken abgesezt und trotz seiner bigigen Verheuerungen, daß er preussischer Beamter sei, auf die nächste Zamosane gebracht worden. Erst die herbeigerufenen russischen Oberbeamten haben dann festgestellt, daß es wirklich Hr. v. Kampf und nicht etwa ein polnischer Emissär sei, der auf diese unfreiwillige Art russische Grenzannehmlichkeiten kennen lernte.

Stralsund. An dem Geschäftslokale der hiesigen Regierungshauptkassa befindet sich die Aufschrift: „Regierungshauptkassa“. (Dem potsdamer Sprachverein zur Correctur beizusenden empfohlen! Die Red.)

Österreichs Einigkeit, der gemeinschaftliche Feind, der gemeinschaftliche Sieg machten Deutschland einig und frei! Das ist zu viel von einem officiellen preussischen Patrioten in einem Moment, wo Oesterreich auf dem Kriegsschauplatz der deutschen wie der europäischen Diplomatie Alles aufbietet, Preußen die empfindlichsten Niederlagen zu bereiten.

[Wartauer Post.] Die gestern Abend mit dem wiener Zuge ausgebliebene warschauer Post ist heute Früh mit dem mysłowitzer Zuge per Kattowitz nachgekommen. Ein Theil des Garde-Gren.-Regiments, welches bisher in Zabrze stand, ist mehr an die polnische Grenze vorgeschoben worden und cantonirt jetzt in Beuthen. (Kesteres ist bereits in dem gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg. gemeldet. Siehe Zabrze.)

[Vergnügliche.] Morgen giebt die „constitutionelle Bürger-Resourcée“ bei Liebig ein Ballfest, welches die Saison für diese Gesellschaft würdig beschließen soll. Sonnabend feiert die „constitutionelle Resourcée“ im Weisgartener ihr Stiftungsfest mit Abendbrod und Tanz; das Programm ist vom Vorstande reich und gut ausgestattet.

[Dichterkränzen.] In der dieswöchentlichen Sitzung erstreute Hr. Stadtrath Pulvermacher das Kränzchen zum zweitenmale mit seinem Besuche; er las einen dramatischen Scherz und ein kleineres Gedicht vor. Hr. Röhrler theilte anziehende Reiseberichte mit, die er von seinem Bruder aus China erhalten, und ein Gast schilderte in trefflicher Form eine Episode aus Meißens Vergangenheit. Hierauf wurde eine Reihe poetischer Erzeugnisse von Werner und anderen Mitgliefern vorgelesen. Den meisten Produktionen folgte eine eingehende Besprechung, die sich bereits nach verschiedenen Richtungen hin als förderlich erwies.

[Blinder Lärm.] Gestern Abend in der 7. Stunde wurde auf der Hauptverkehrsstraße ein Ausbruch eines Feuers in der Nikolai-Vorstadt gemeldet, in Folge dessen Mannschaften und Fahrzeuge der Feuerwehre ausrückten; sie traten jedoch bald wieder zurück, da sich die Meldung als unrichtig erwies.

[Widerfinden amtlicher Gelder.] Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der angeblich wegen Unterschlagung von königl. Geldern aus Kleinigkeiten gebrachte Wachtmeister vom 1. Kürassier-Regiment die Gelder nicht unterschlagen, sondern dieselben aus Versehen in seiner diesigen Wohnung zurückgelassen hat. Eine in dieser Beziehung dort vorgenommene Durchsuchung seiner Papiere und Briefschaften hat das Vorfinden der angeblich unterschlagenen Summe als Resultat ergeben.

[Schwurgerichtliches.] Die März-Session wird außer zwei todeswürdigen Verbrechen (Anlagen wider den Cigarrenarbeiter Nicolaus wegen Ermordung des Haushalters Klein und den Ziegeleibesitzer Jänich wegen tödlicher Verletzung eines Gerichtsmannes) einen bedeutenden Post-Diebstahl zur Aburtheilung bringen. Es sind in diesem Prozesse, welcher die um Fingerring mit unerhörter Frechheit verübte Veranbarung der Post auf freier Landstraße zum Gegenstande hat, 5 Personen unter Anklage gestellt.

[Eisenbahn-Unglück.] Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs zu Liegnitz wurde heute Vormittag der Lokomotivführer Wegner, als er über das Gleis gehen wollte, von einem im Laufe befindlichen Güterwagen erfaßt, der ihm beide Beine überfuhr. Es wurde sofort eine Amputation vorgenommen; doch zweifelt man, ob es gelingen werde, den Verunglückten am Leben zu erhalten. Er ist der Sohn des Kademeisters W., und seit Kurzem verheirathet; von seinen Kollegen wird ihm die aufrichtigste Theilnahme bekundet.

[Eisenbahnverpätung.] Nach einer Nachmittags eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Zug aus Warschau abermals den Anschluß an den Schnellzug von Myslowitz verfehlt, weshalb die polnische Post Abends ausbleiben wird.

Breslau, 26. Februar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neusch-Strasse Nr. 51 ein Kästchen mit dem Etiquette „Delbmann in Berlin“, vier Flaschen Rheinwein und das Vorlegeschloß von der Keller-Türe; aus den Fenstern des Neubaus Margarethenstraße Nr. 235 sind Fensterscheiben, 13" hoch und 15" breit; Breitstraße Nr. 12 sechs Stück Handtücher, gezeichnet M. R., drei Frauenhemden, zwei davon A. v. S. und ein S. S. gezeichnet, und ein Knabenhemde, F. v. S. gezeichnet; Matthiasstraße Nr. 41 ein Umschlagetuch, eine schwarzseidene Frauencapotte und ein Frauenhemde.

Verloren wurden: ein Portemonnaie, in welchem sich 2 Thlr. 4 1/2 Sgr. bares Geld und ein goldener Ohrring befanden; ein großes vierreihiges blau und weiß farirtes seidenes Umschlagetuch.

Gefunden wurden: ein Gesundenbuch, auf die verehelichte Ottilie Sempe lautend; ein Schreiben des ehemaligen Oberjägers Mathias und ein Altest d. d. Breslau, den 15. Januar 1822, auf den Unteroffizier Friedrich Matthias lautend; eine rothlederne Brieftasche, enthaltend eine Violin-Saite, einen Stahlfederhalter und zwei auf den Schuhmacher-Meister Wilhelm Vanmann aus Auraz lautende Alteste.

[Selbstmord.] Am 17ten d. Mts. wurde in dem sogenannten Eichen-Wäldchen bei Pischam der hiesige Gärtler K. aufgefunden, welcher dort durch Erhängen an einer Weide seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

[Mraubfall.] Am 22. d. M., Abends in der 8. Stunde, wurde der hiesige Schankwirth L. auf dem Rückwege von einem Spaziergange nach Aufschwern in der Nähe der Passbrücke plötzlich von drei ungelangten jungen Kerls angefallen, zu Boden geworfen und arg gemißhandelt. Eine Veranbarung des L., wie solche nach seiner Angabe beabsichtigt worden, ist nicht zur Ausführung gekommen, da herbeigeeilte Hilfe die Begehrer veranlaßte, die Flucht zu ergreifen.

[Hundefang.] Im Laufe leistungsfähiger Woche sind hierorts durch Scharfshirten sechs Stück Hunde eingekappt worden. Dieselben sind sämmtlich von den Eigenthümern wieder ausgelöst worden.

Angelommen: Se. Durchlaucht Fürst Sulkowski und Diener a. Schloß Reichen. Rittergutsbesitzer Fürst Raziwil a. Litthauen. Gesandtschafts-Attache Graf v. Limburg-Styrum a. Peterow. (Pol.-Bl.)

+ Glogau, 25. Febr. [Betrug.] In der vorigen Woche ist hier ein Betrag veräußert worden, der der Kaufmannsliste als ein warnendes Beispiel dienen kann. Der hiesige Kaufmann S. erwartete von einem auswärtigen Geschäftsfreunde die Einzahlung von 300 Thlr., doch vergeblich. Er erinnerte ihn und erhielt vorgestern die Anzeige, daß er bereits vor 8 Tagen ihm das Geld eingekappt habe und darüber Possession in Händen habe. Sofort wurde auf hiesiger Post Nachfrage gehalten, es wurde ermittelt, daß der Gelbbrief angekommen und auch ausgeliefert worden sei. Der Geld-Empfangsbchein war unterschrieben und unterschrieben; jedoch sind Unterschrift und Siegel gefälscht. Der Betrüger ist auf eine eigenthümliche Art entdeckt worden. Nachdem am Dienstag der Betrug hier bekannt geworden war, erzählte in einem hiesigen Hotel ein aus Posen angekommener Reisender, daß am Montag in Mülhus Hotel in Posen ein Geometer, Fellenberg, verhaftet worden wäre, der sich durch verschwendendes Geldausgeben verdächtig gemacht und bei dem man 250 Thlr. in Kassenanweisungen und ein Päckchen mit dem Namen „S. Sahl“ gefunden habe. Die hiesige Polizei erhielt Kenntniss von dieser Erzählung, sie fragte telegraphisch in Posen an und die Polizei-Direction in Posen bestätigte das Vorstehende Mitgetheilte. Es wurde weiter ermittelt, daß Fellenberg in voriger Woche hier gewesen und bei einem Graveur ein Päckchen mit dem Namen „S. Sahl“ sich habe machen lassen. Höchst wahrscheinlich wird der Verbrecher von Posen nach hier gebracht werden.

o Watschkau, 24. Febr. [Veteranen-Unterstützung.] — Hypotheken-Amortisationsproject. In dem am 19. d. Mts. in Reisse abgehaltenen Kreisstage wurde zur Festfeier des 17. März und festlichen Bewirthung der 518 Veteranen des Kreisfes Reisse aus dem Erlöse für Jagdscheine ein Betrag von 600 Thaler bewilligt. Um den einzelnen Veteranen die Betheiligung an dieser Festfeier zu erleichtern, wurde gleichzeitig bestimmt, daß nach Lage deren Wohnorts, diese zur Festfeier nach einer der drei Städte des Kreises entbunden werden sollen. Ein gewähltes Festcomité ist mit dem Arrangement v. beauftragt. — Die hiesige Communalverwaltung hat zur Feier dieses Festes einen Beitrag von 10 Thlr. offerirt, und darüber den Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Veteranen des hiesigen Gemeinbezirks, welche die Feldzüge von 1813—1815 mitgemacht, jedoch die Kriegsdienstjahre für wirkliche Combattanten nicht besitzen, zu dieser Festfeier ebenfalls eingeladen, und für Rednung der Stadtkasse gleich den übrigen bewirthet werden mögen. Um die momentane Lage der Hilfsbedürftigen unter diesen ehemaligen Freiheitskämpfern einigermaßen zu bessern wurde bestimmt, daß denjenigen, dem hiesigen Ortsverbande angehörigen Veteranen, welche nur 40—60 Thlr. jährlich an Staats- oder Communal-Unterstützung beziehen, monatlich noch je 1 Thlr., denjenigen, die 30—40 Thaler jährlich erhalten noch je 2 Thaler monatlich, und denjenigen, welche keine öffentliche Unterstützung genießen, je 3 Thaler monatlich an Communal-Unterstützung

(jährlich 328 Thaler), in solange gewährt werden soll, bis dieses Unterstützungsverhältniß staatlich geregelt ist. — Die hohen Orts empfohlene Maßnahme der Ausleiher von Capitalen und städtischen Sparkassen ein Hypotheken-Amortisationsverfahren zu verbinden, fand hierorts allgemeinen Anklang. Da jedoch der Grundlag festgehalten wurde, daß alle Bürger einer Stadt gleiche Rechte genießen, im Fall aber, daß von jezt ab nur bei neuen Darlehen aus der Sparkasse ein solches Verfahren eingeführt würde, nur einzelne Bürger einen Vorzug genießen würden, so wurde burgeshaft, daß vom 1. Januar 1864 ab alle dem hiesigen Gemeindeverbande angehörigen Bürger, welche Capitalien aus einer der unter der unmittelbaren Verwaltung des hiesigen Magistrats stehenden Kasse entnommen haben, diesem Institute beitreten können, die sich verpflichten, ihre Capitalien von diesem Zeitpunkte ab jährlich mit 5 1/2 % zu verzinsen. Von diesen Zinsen soll 1 % in den Amortisationsfond fließen, und dieser von der Sparkasse in der Art verwaltet werden, daß nach einer ununterbrochenen 41jährigen Zinszahlung das Capital vollständig amortirt wird. Der durch diese indirekte Herabsetzung des Zinsfußes um 1/2 % entstehende Ausfall an Zinsen-Einnahmen dürfte vollständig abgedeckt werden, da auf diese Art die für die Ablösung der gutherrlichen Güter der Commune ausgehenden Rentenbriefe, die nur 4 % Zinsen tragen, und dem stetigen Course und der Auslösung unterworfen sind, in 4 1/2 % Hypotheken-Capitalien umgewandelt werden dürften, auch gegenwärtig zur Entnahme von 5 % Hypotheken-Capitalien sich nicht immer bald Abnehmer finden, und dieserhalb Waarbekände öfters längere Zeit ganz unverzinst liegen bleiben. Es ist zu erwarten, daß ein solches gemeinnütziges Institut auch seine Anerkennung finden wird.

[Legnis, 26. Febr. [Verschiedenes.] Der Bestand der hiesigen Sparkasse im vorigen Jahre betrug 280,446 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Neue Einlagen im Jahre 1862 = 116,730 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. An gut geschriebenen Zinsen 7826 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Ausgaben 85,201 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Mit hin Bestand für das Jahr 1863 = 319,802 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Der Reserve-Fonds betrug im Jahre 1861 = 23,803 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Im Jahre 1862 = 27,116 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Demnach gebietet jezt die Sparkasse über ein Vermögen von 346,477 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Zu bedenken ist, daß der mit der Sparkasse verbundene Lombard-Verkehr vom Publikum wenig benutzt wird; das Geschäft belief sich im vorigen Jahre bloß bis auf die Summe von 2875 Thlr. Im Handelsjahr wurden im vorigen Jahre circa 1500 Thlr. Fänder weniger ausgegeben, als im Jahre vorher, weil durch die vielen Wauten die arbeitende Klasse einen hinlänglichen Erwerb sich zu verschaffen vermochte.

Reisse, 22. Febr. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. fand der Ingenieur-Lieutenant Wischnie, ein junger schöner Offizier, den Tod des Erschens durch Steinofendampf.

Goldberg, 25. Febr. [Freisprechung der „Jama.“] Gestern fand vor hiesigem Kreisgerichte Termin an in der Doppelanfrage gegen das hier zweimal wöchentlich erscheinende Stadtblatt „Schlesische Jama“, resp. dessen Herausgeber und Redakteur, Buchdruckereibesitzer A. David. Derselbe war beschuldigt, durch 2 Artikel, in Nr. 91 von vorigem Jahre und Nr. 4 von diesem Jahre (beide aus Breslauer Blättern entlehnt), gegen den § 100 des Strafgesetzbuches und § 37 des Preßgesetzes verstoßen zu haben. Die Anklage lautete mithin auf Anreizung zu Haß und Verächtlichmachung der Staatsbürger gegen einander und Störung des öffentlichen Friedens. Den Vorsitz des Gerichts führte Kreisrichter Dr. Wecher; Staatsanwalt: von Döbber; Verteidiger: Rechtsanwalt Steulmann. Der Angeklagte war selbst erschienen. Der erste der gedachten Artikel bezog sich auf eine sog. Localitätsadresse aus dem obskuren Orte Baudnis, der unseres Wissens nach gar nicht in Schlesien liegt, und sollte die Unterzeichner der sogenannten Localitätsadressen und die denselben entgegenstehende Partei zum Haß zc. gegen einander anreizen und bei der durch die letzteren politischen Bemerkungen hervorgerufenen erregten Stimmung auch geeignet sein, den öffentlichen Frieden zu gefährden; der andere reproducirte einen Theil eines Leitartikels der „Breslauer Zeitung“ und ward in gleicher Weise auf die „Kreuzzeitungspartei“ bezogen. Die Verhandlung endigte nach fast dreiviertelstündiger Verhandlung des Gerichtshofes mit Freisprechung wegen beider Anklagen; das Urtheil vermochte eine Gefährdung des öffentlichen Friedens zc. nicht wahrzunehmen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Krotoschin, 22. Febr. [Russische Zustände in unserer Provinz.] Durch ein Resolüt des hiesigen Districts-Commissariats war der polnische Wirth Franz Marcinet aus Trzemeszno bei Krotoschin wegen Feldpolizeicontravention in eine Geldstrafe von 2 Thlr., resp. eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen genommen worden. Unvermögend, die Geldstrafe zu erlegen, meldete er sich zur Verhütung der 2tägigen Gefängnisstrafe, Dienstag den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr, beim Districts-Commissarius Müller und wurde um 10 1/2 Uhr in dem im Rathhause befindlichen Arrestlokal des Commissariats eingekerkert. Marcinet hatte sich etwas Brot mitgebracht; es war kein Glas; denn volle 4 Tage (also 2 Tage über die Strazeit) wurde ihm nicht ein Stückchen Brot, nicht ein Trunk Wasser gereicht, wurde ihm die Thür nicht einmal geöffnet, daß er in einem eiskalten Zimmer, ohne irgend eine Decke für die Nacht, Sonnabend, den 14., zwischen 9 und 10 Uhr, öfneten auf sein Mimern und Pochen ein Polizeibeamter und ein Amtsbote die Thür und führten ihn zum Commissarius Müller. Anstatt mit dem Unglücklichen Mitleid zu haben, sagte bei Vorführung desselben dem Commissarius, derselbe habe so lange eingekerkert sein sollen und rechtfertigte seine Behauptung damit, der Bauer habe außer der Strafe für Feldcontravention noch Schulstrafe abzulösen; dies wird von Marcinet bestritten, und soll nach seiner Aussage vom Schulzen bezeugt werden, daß ihm keine Schulstrafe judicirt ist. Schwach und krank mußte sich Marcinet nach Hause fahren lassen und konnte 2 Tage das Bett nicht verlassen. Wir bedauern sehr, melden zu müssen, daß, wie uns von einem Manne versichert wird, der bereit ist, seine Aussage zu bezeugen, dieser Fall keineswegs vereinzelt dasteht; daß schon mehrmals Menschen tagelang ohne Brot und Wasser eingekerkert gewesen sind. Die Sache ist dem Staatsanwalt übergeben; wir werden seiner Zeit Weiteres darüber berichten. (Ostdeutsche Z.)

Aus dem schilberger Kreise, 24. Febr. [Beschlagnahme von Waffen.] Am vergangenen Sonntag sind sowohl bei dem Schmied in Bobrowniki mehrere Senzen und Schießgewehre, als auch bei einem Kaufmann in Kempen das ungewöhnlich hohe Quantum von tausend Senzen entdeckt und sofort zur Polizei abgeliefert worden. Wie man erzählt, sollen die Senzen nicht die gewöhnliche, sondern mehr eine grade Form haben, die ebenso wie der ganz ungewöhnliche Vorrath Verdacht erregten. Man vermutet, daß sie in den nächsten Tagen nach Polen hinüber befördert werden sollten. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Ost. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau. # Breslau, 26. Febr. Für den telegraphischen Verkehr ist eine sehr wichtige neue Verfügung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bemerkenswerth, welche anordnet, daß nach Maßgabe des Bedürfnisses an solchen Orten, wo weder Staats-Telegraphenstationen bestehen, noch Stationen der Eisenbahn-Telegraphen, die sich mit der Vermittlung von Privat-Correspondenzen befassen, vorhanden sind, die Postanstalten telegraphische Depeschen zur Uebermittlung an nabegelegene Telegraphenstationen entgegenzunehmen und die Bezahlung dafür zu vermitteln haben. Die zu besördernden Depeschen können der Postanstalt entweder offen oder versiegelt übergeben werden. Geschieht die Uebergabe offen, so hat die Postanstalt nach Maßgabe der von der Telegraphenverwaltung herausgegebenen Nachrichten für die Benutzung der Telegraphenlinien zu prüfen, ob die Depesche nach Fassung und Adressirung den allgemeinen Anforderungen entspricht, und wenn dies nicht der Fall ist, auf Verleitung der etwaigen Mängel hinzuwirken. Uebrigens können auch die Depeschen vom Aufgeber bei der Postanstalt niedergeschrieben werden. Geschieht die Uebergabe der Depeschen an die Postanstalt unter Verschluss, so muß auf dem Couvert die vollständige Adresse, der Name des Absenders und die Wortzahl der Depesche angegeben werden. In diesem Falle erstreckt sich die Control-Verpflichtung der Postanstalt nur auf die Prüfung der Vollständigkeit und Deutlichkeit der Adresse. Der Aufgeber hat, wo eine Auswahl eingeräumt ist, die telegraphische Station zu bestimmen, welcher die Depesche überwiesen werden soll. Derselbe hat auch darüber zu befinden, ob die Beförderung bis zu dieser Station mit der Post oder durch Stafette zu geschehen habe. Im ersten Falle ist für die Beförderung eine Gebühr von 6 Sgr. als Franko zu erheben, andererseits zahlt der Absender die gewöhnlichen Stafettenkosten. Außer der obigen Gebühr, resp. dem Betrage der Stafettenkosten hat der Aufgeber bei der Postanstalt die der Telegraphenstation zuzumehrenden Gebühren für die Beförderung der Depesche zu deponiren. Die Postanstalt schließt hierauf die Depesche in ein Couvert ein, adressirt dasselbe an die betreffende Abgangs-Telegraphenstation, fügt den Vermerk der Recommendation und außerdem den besonders groß in die Augen fallenden Vermerk: hierzu eine abzuliefernde Depesche sofort durch Cyprien zu bestellen. Ist die Depesche eine gebührenfreie Staatsdepesche, so wird

das Couvert mit dem Vermerk: Igl. Dienstfache versehen. Handelt es sich dagegen um eine durch Stafette zu befördernde Depesche, so tritt an die Stelle des Recommendationenvermerkes der Vermerk: per Stafette. — Diese Einrichtung zur Beförderung der Postanstalten am telegraphischen Verkehr ist zunächst auf die frequenteren Orte berechnet.

* London. Nach dem Ausweise des Handelsamtes für den Monat December und für das ganze Jahr 1862 zeigt die Ausfuhr 1862 im Betrage von 124,137,812 £ eine Abnahme von einer Million und resp. 11 1/2 % Mill. im Vergleich zu der Ausfuhr der Jahre 1861 resp. 1860. Der Ausfall war besonders bedeutend in Baumwollfabrikaten. Jedoch übertraf der Export des Monats December 1862 für sich betrachtet den Export während derselben Periode im vorigen Jahre um 1 Million; (er betrug 10,807,033 £), wenn er auch gegen den Monat December des Jahres 1860 um 1 1/2 Million zurückstand. — Die Daten über die Einfuhr reichen nur bis zu Ende November 1862. In den ersten 11 Monaten des verfloffenen Jahres belief sich der Import auf 158,265,963 £, während er in den entsprechenden Zeiträumen der Jahre 1861 und 1860 154,712,706 £, beziehungsweise 144,887,078 £ betrug.

** Weitz, 24. Febr. Vom Grafen Apponyi ist an die betreffende Section der künftigen Curie die Weisung eingetroffen, eine Vertrauenscommission, bestehend aus den angesehensten Vertretern des Handels, der Industrie, des Richter- und Advokatenstandes, zusammenzusetzen, welche sich über folgende drei Fragen auszusprechen hätte: Gaben die traurigen Erbeirungen, welche in der ungarischen Handelswelt zu Tage treten, wirklich ihren Grund in den ungarischen Handels- und Wechselgesetzen? Ist bezüglich der Abhilfe Gefahr im Verzuge? Wie soll diese Abhilfe beschaffen sein? Graf Apponyi wird in zwei bis drei Tagen hier eintreffen, um in dieser Commission den Vorstoß zu führen.

† Breslau, 26. Febr. [Börse.] Auf die friedlicheren Nachrichten aus Paris und London waren die Course ansehnlich höher. National-Anleihe 71, Credit 95 1/2—96 1/2, Banknoten 87 1/2 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 163—163 1/2, Freiburger 133 1/2—134 1/2, Kofeler 63 1/2 bis 64 1/2 bezahlt, Tarnowitzer 62 Geld. Fonds fest und höher.

Breslau, 26. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinaire 9 1/2—10 1/2 Thlr., mitte 12 1/2—14 Thlr., feine 14 1/2—16 Thlr., hochfeine 16 1/2—17 Thlr. — Kleesaat, weiße still, ordinaire 7 1/2—9 1/2 Thlr., mitte 11 1/2—13 1/2 Thlr., feine 15 1/2—17 Thlr., hochfeine 18 1/2—19 1/2 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gel. — Str.; pr. Februar und Februar-März 42 Thlr. Br., März-April 42 1/2 Thlr. Br., April-Mai 42 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 43 Thlr. Br., Juni-Juli —.

Gafer pr. Februar 20 1/2 Thlr. Br., April-Mai 20 1/2 bezahlt und Gld. Rüböl wenig verändert; gefund. 200 Ctr.; loco 15 1/2 Thlr. Br., pr. Februar 15 1/2 Thlr. Br., Februar-März 14 1/2 Thlr. bezahlt, März-April 14 1/2 Thlr. Br., April-Mai 14 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 14 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 13 1/2 Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gel. 24,000 Quart; loco 13 1/2 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., März-April 13 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 15 Thlr. Gld. und Br. Rial unverändert. Die Börsen-Commission.

Berlin, 24. Febr. Die Gerüchte von nahe bevorstehenden Ministerveränderungen erhalten sich mit seltener Beharrlichkeit und geben an der Börse der Hoffnung Raum, daß die polnische Politik des gegenwärtigen Cabinets ihre Gefahren verlieren werde. Unter solchen Voraussetzungen legte die Börse auf den telegraphischen Artikel der „France“ nur geringes Gewicht, überdies schrieb sie den wiederholten friedfertigen Versicherungen der „France“ größere Bedeutung bei, als den bestimmt ausgesprochenen Forderungen, daß Polen die Freiheit erhalte und die russisch-preussische Convention fallen gelassen werde. Die Börse wurde, durch diese Betrachtung der Lage bestimmt, nach einem flauen Anfang allmählich fester und besonders waren inländische Eisenbahntacten in günstiger Haltung und überwiegen begehrt; mehrere schlesische Dividen allenfalls blieben unter einem gewissen Druck. Die österreichischen Sachen hatten einen lebhaften Verkehr, nachdem meist vor der Börse zum Theil unmittelbar nach Eröffnung zu sehr gedrückten Coursen gehandelt war. (B. u. S.-Z.)

Eisenbahn-Zeitung. ** [Die Januar-Einnahmen der preussischen Eisenbahnen] berechnen sich per Meile, wie folgt.

Januar: Staatsbahnen 4263 pr. M. + 566 Thlr. gegen 1862 in % 10/10 Privatbahnen 4347 " " + 233 " " " " 10/10 Schleifische Privatbahnen 3950 " " + 269 " " " " 10/10 Alle Bahnen durchschnittlich 4325 " " + 319 " " " " 7/10 Daran participiren von schlesischen Bahnen: die Niederschlesisch-Märkische mit 383,752 Thlr. und 54,296 Thlr. mehr gegen das Vorjahr; die Wilhelms-Bahn mit 58,743 u. 13,177 mehr, die Ober- und Hauptbahn mit 283,344 und 16,005 mehr, die Zweigbahn im Berg- und Hütten-Revier mit 5257 und 1411 mehr, Breslau-Posen-Glogau mit 72,191 und 68 mehr, die Niederschlesische Zweigbahn mit 16,176 und 875 weniger, Breslau-Freiburg 88,168 und 5816 mehr, Reisse-Brig 10,121 und 655 mehr, Dppeln-Tarnowitz mit 12,479 Thlr. und 1498 Thlr. mehr.

Vorträge und Vereine. A. Breslau, 25. Febr. [General-Verammlung des Vereins Breslauer Nerzie.] Diefelbe fand am 19. d. M. statt. Der erste Sectretär des Vereins, Hr. Privatdocent Dr. Klopisch erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des abgelaufenen Jahres ab. Es ergab sich, daß der Verein im letzten Jahre 20 Sitzungen gehalten, in denen 23 Vorträge zu Gehör kamen, die in den meisten Fällen Veranlassungen zu eingehenden Debatten gaben. Der Vortragende bemerkte ferner, daß der Verein während des abgelaufenen Jahres vielfache Aufmerksamkeiten von Seiten auswärtiger Gelehrten erfahren und daß es ihm vergrößert gemein sei, auch nach außen hin die collegiale Gesinnung, die er unter seinen Mitgliedern zu verbreiten sucht, kräftig zu bekräftigen. Durch den Tod hat der Verein verloren die Herren Doctoren Thomas und Goldschmidt und Herrn Bundarzt Schaefer. Hierauf folgte der Bericht des Vereins-Schatzmeisters, Hrn. Dr. Weigert, über die Finanzen des Vereins. Es folgte nun die Neuwahl des Vorstandes. Da der zeitliche erste Präsident des Vereins, Herr Medicinalrath Professor Dr. Middelborg ein Wiederwahl abgelehnt hatte, so wurde zum ersten Präsidenten erwählt Hr. Prof. Dr. Lebert, zum Vicepräsidenten Hr. Privatdocent Dr. Reymann, zum ersten Sectretär Hr. Privatdocent Dr. Klopisch, zum zweiten Sectretär Hr. Dr. Auerbach, zum Schatzmeister Hr. Dr. Weigert und zu Beisitzern die Herren Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Faeser und Sanitätsrath Dr. Roder. Schließlich wurde die Aufnahme-Commission des Vereins erneuert.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten. Berlin, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanfes fand die Debatte über die polnische Angelegenheit statt. v. Bismarck und andere Minister waren anwesend. Zwanzig Redner waren eingeschrieben, darunter die Katholiken für den Commissionsantrag. Referent v. Sybel spricht einleitend: Die Politik der Regierung wälze die Kriegslast von Rußland auf Preußen. Jetzt bleibe nur die Wahl zwischen einem trübseligen Rückzuge und unabsehbaren Gefahren. Das Haus müsse warnen, falls noch Umkehr möglich sei, sonst aber durch feierlichen Protest sich losagen von der Regierungspolitik. v. Gottberg spricht gegen den Commissionsantrag. v. Rönne kritisiert die Cartelconvention als verfassungswidrig ohne Zustimmung der Landesvertretung und lobt den Protest der Kaufmannschaften. Röppel: Die Stärkung des Auslandes in Polen sei gegen Preußens Interesse. Graf Eulenburg während Bismarcks Abwesenheit: Es sei nicht unerhört, anderen Regierungen vertraulich mitzutheilen, was der Landesvertretung noch nicht mitgetheilt sei. Ausgeliefert seien vier in Thorn Verhaftete nicht; sondern weil dieselben nur im Besitz abgelaufener russischer Pässe waren, seien sie über die russische Grenze ausgewiesen. Dr. Becker (Zurücksetzung in der Beilage).

Mit einer Beilage.

recapitulirt die Geschichte der Theilung Polens, verlangt im Interesse Preussens die Herstellung der Vertragsrechte der Polen von 1815 und spricht von brutaler Militärtyrannie in Westpreussen. Graf Eulenburg protestirt gegen diesen Ausdruck, jeder dortige Kreis habe Militärschutz gefordert. Die Armee-Reorganisation sei zur Anerkennung gekommen. Eine Grenzüberschreitung bei Gollub habe nicht stattgefunden.

v. Bismarck: Die Regierung habe sich über die brennende Frage nicht äußern können, jede andere Opposition hätte sich dabei beruhigt. Geben Sie englische Zustände, dann verlangen Sie englische Zustände. v. Arnub habe gedroht, die Mittel zur Landesverteidigung zu verweigern. (Widerspruch.) Er freue sich, daß das Haus noch das Gefühl der Enttäuschung hege. (Stürmische Unterbrechung. Ruf: Zur Ordnung.) Arnubs Name stehe unter dem Stenoverweigerungsbeschlusse.

Vizepräsident Behrend unterbricht die Rede, als nicht zur Sache gehörig.

v. Bismarck bestreitet ihm das Recht, den Minister zu unterbrechen.

Behrend: Meine Disciplinargewalt geht so weit, wie die vier Wände des Hauses. v. Bismarck wiederholt seine Aeußerung. Behrend droht, die Sitzung zu vertagen. v. Bismarck findet keine Veranlassung, zweimal Gesagtes zu wiederholen, nennt die Resolution sympathisch für die Insurrection und die Gerüchte über den Inhalt der Convention mythisch. Die Regierung könne nicht über schwebende Fragen von europäischer Bedeutung sich aussprechen. Die Resolution habe den Zweck, die Regierung zu erschüttern, nicht erreicht.

Auf eine Aeußerung Sägers replicirt Bismarck, zu jeder Ueberschreitung der preussischen Grenze durch russische Truppen und umgekehrt, sei die ausdrückliche Einwilligung der Regierung nöthig.

Zweiten: Leider sei die Ehre der Regierung nicht mehr die Ehre des Landes.

Graf Eulenburg habe bezüglich der thorer Auslieferung zu dem Unglück Hohn gefügt; die Regierungspolitik ermögliche die Gefahr der Vereinigung Rußlands und Polens gegen uns.

v. Bismarck erklärt, die Regierung habe keine Stipulationen mit Rußland geschlossen, auf welche Rußlands Worte poßten. Der Wortlaut der Mittheilung Bernstorffs sei noch nicht gefaßt. Die Regierung habe nichts zurückzunehmen, das werde sich zeigen, wenn erst der Wortlaut bekannt sei. Die Debatte wird vertagt und morgen fortgesetzt.

[Angekommen 7 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)

Krakau, 26. Febr. Der „Gazet“ meldet: Langiewicz soll die Russen bei Jendzejow geschlagen haben. Details fehlen. In Podlachien hat der Aufstand zugenommen.

[Angekommen 7 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)

Warschau, 26. Juli. Im Kreise Wloclawek wurden 1000 Insurgenten, als sie Mirowslawski zu Hilfe eilten, gänzlich zersprengt. 100 Gefallene, 32 Gefangene.

[Angekommen 10 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)

New-York, 14. Febr. Der französische Gesandte in Washington, Hr. Mercier, hatte in seiner im französischen Geblüde veröffentlichten Depesche vom 13. April versichert, Hr. Seward habe Friedenswünsche geäußert und seine Reise nach Richmond veranlaßt. Seward leugnet dies offiziell so entschieden, daß seine oder Merciers Abdankung wahrscheinlich ist. Seward hat die letzten Vermittlungs-Vorschläge Frankreichs am 6. d. M. ebenfalls abgelehnt. Die Auflösung des Potomac-Heeres hat begonnen. Der Angriff auf Charleston ist verschoben worden, weil Uneinigkeit zwischen den Generalen Hunter und Foster ausgebrochen ist. Letzterer reiste Conferenzen halber nach Washington. Hunter rekrutirt alle tauglichen Negere. Die Legislatur von Illinois und Kentucky haben Abgeordnete zu der im März in Louisville anberaumten Conferenz ernannt, auf welcher wahrscheinlich sämtliche loyal gebliebene West- und Mittelstaaten vertreten sein werden. Die Legislatur von New-Jersey hat die Südstaaten zu einem National-Convent aufgefordert.

Konstantinopel, 24. Febr. Die Pforte hat an die Großmächte eine Note gerichtet, in welcher sie deren Aufmerksamkeit auf die Zustände in den Donaufürstenthümern lenkt. Der Pascha von Egypten ist hier eingetroffen. Der Sultan hat auf 20 pCt. seiner Civil-Liste verzichtet und die Beamten-Gehälter herabgesetzt.

Abend: P o s t.

London, 24. Febr. Die Kronprinzessin von Preußen ist gestern glücklich hier eingetroffen.

Paris, 24. Febr. Der „Constitutionnel“ schreibt officiös: „Die einstimmige Beurtheilung, welche die preussisch-russische Convention in

Europa erfährt, muß unseres Erachtens die Gemüther vollständig hinsichtlich der Ausführung beruhigen. Es scheint uns unmöglich, daß die Convention nicht aufgegeben werden sollte. Sie hat alle edlen, allmenschlichen Gefühle, Recht, Gerechtigkeit und Billigkeit gegen sich, und man kann heutzutage keine Regierung finden, die so übel berathen wäre, daß sie der öffentlichen Meinung Gewalt anthäte. Die Stimme, welche sich in Europa gegen die Haltung Preußens erhebt, ist bis jetzt noch ein Rath. Preußen wird nicht wollen, daß sie sich in eine Drohung verwandle.“ — Die „Patrie“ eröffnet die Subscriptionsliste für die verwundeten Polen und die Familien, die durch den Krieg leiden, selbst mit Unterzeichnung von 1000 Fr.

Von der französischen Grenze, 22. Febr. Erlauben Sie mir, Ihnen nach einem Briefe, der von einer hochgestellten Persönlichkeit herrührt, einige Andeutungen über die Stimmung des Kaisers zu machen: „Das Schicksal des Weltfriedens liegt augenblicklich in Preußens Hand. Wir hier sind der besten Hoffnung, einer guten und ganz unerwarteten Gelegenheit entgegen zu sehen. Kommt sie, dann wird sie auch eben so rasch benutzt werden. Der Kaiser ist wie umgewandelt, so freudig erregt haben wir ihn seit lange nicht gesehen. Die Kundgebungen zu Gunsten der Polensache, die in den Departements sowohl als in Paris, und zwar in allen Schichten der Gesellschaft, laut werden, haben Napoleon III. außerordentlich überrascht, auf eine solche Einstimmigkeit, auf einen solchen Nachdruck der öffentlichen Meinung ist er nicht gefaßt gewesen. Es werden auch alle Möglichkeiten reiflich hin und her erwogen. Der Prinz Napoleon steht den Kaiser jeden Tag und hat stundenlange Unterredungen mit ihm. Er wird auch im Senate das Wort nehmen und im Einverständnisse mit Sr. Majestät zu Gunsten der Polen sprechen. Der Kaiser hat aber verlangt, daß der Prinz sich schonend über den Zaren ausspreche. Der Prinz hat auch beim Kaiser die Erlaubnis ausgewirkt, daß die Blätter eine Zeichnung zu Gunsten der verwundeten Polen eröffnen. Es geht Alles gut, wenn uns nur Preußen keinen Strich durch die Rechnung macht und nachgiebt.“ (R. 3.)

Vorträge zum Besten nothleidender Weber.

Nächsten Sonnabend (Abends von 7—8 Uhr im Elisabeth-Gymnasium) wird Herr Landbaumeister Hesse über Sanssouci sprechen. Billets sind an der Kasse zu haben. [1810]

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als ehelich Verbundene: [2051]

Gustav Kellner.

Louise Kellner, geb. Viedecke.

Franz Kuhme, Gutsbesitzer auf Glemowo.

Antonie Kuhme, geb. Dähling. Neudemühle. [1811]

Frankenstein, den 25. Februar 1863.

Unser lieber kleiner Erich ist heute Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Alter von 10 Tagen, verschieden, was wir statt besonderer Meldung, tiefbetäubt hierdurch ergebenst anzeigen. Breslau, den 26. Februar 1863. [2057]

Moritz Falkenthal.

Bertha Falkenthal, geb. Matthäi.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige ich den Tod meines zweiten Sohnes Gustav von Wyszchek hiermit an, welcher am 4. Juni 1862 zu Batesville in Arkansas am Sonnenlicht gestorben. [1784]

Royalenthal pr. Zobten, 21. Februar 1863.

A. von Wyszchek, geb. v. Schweinichen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen um 2 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden am Scharlachfieber unsere geliebte Helene, im Alter von 5 1/2 Jahren. Wir bitten um stille Theilnahme. [1783]

Booschütz, den 25. Februar 1863.

H. Möllendorff und Frau.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unsers guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Paracelsus Herrn C. G. Scholz.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an: [2046]

Auguste Nothenbach, als Kinder.

Paul Scholz, als Schwiegersohn.

Heinrich Scholz, als Entel.

Agnes Nothenbach, als Entel.

Margarethe Nothenbach, als Entel. [2046]

Breslau, den 26. Februar 1863.

Todes-Anzeige. [1785]

Heute Nachmittags drei Uhr verschied nach längerem Leiden unser Kollege, der königliche Kreis-Gerichts-Sekretair, Salarien-Kassen-Controleur und Sportel-Redactor, Herr Joseph Weegold. An demselben haben wir einen treuen, biederen und allgemein geachteten Freund verloren.

Münsterberg, den 25. Februar 1863.

Die Subaltern-Beamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Nachdem wir erst vor wenigen Tagen einen lieben Collegen zur Ruhe geleitet, hat es dem Allmächtigen gefallen, einen anderen, uns ebenso werthen Berufscollegen, den Ober-Post-Secretair Eduard Miklis, plötzlich aus unserer Mitte abzurufen. Die innigsten Freundschaftsbeziehungen zu dem Verstorbenen erhöhen unseren Schmerz über diesen Verlust. Oppeln, den 26. Februar 1863. [1799]

Die Beamten der Ober-Post-Direction.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Adelaide V. Abtaye mit Herrn Lieut. Constantin v. Wilck in Frankfurt a. D., Fräul. Angelika Kind von Finkenstein mit Hr. Friedrich Theophil Ehrlich in Gultow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kim. Carl Wolborg mit Fräul. Henriette Schubert in Berlin, Hr. Gustav Freise mit Fräul. Elisabeth Wolff das., Hr. Edward Spranger mit Fräul. Caroline Mottu das.

Geburten: Ein Sohn Hr. Fr. Aug. Kasper in Berlin, Hr. C. F. Hammerstein das., Hr. Rudolph Fabricius das., Hr. F. Wependberg das., Hr. F. Sommermeyer in Göttschendorf, Hr. Hauptmann von Behr in Düsseldorf.

Todesfälle: Wittwe Sophie Meißner, geb. Brandt, im 87. Lebensj. in Berlin, Hr. Rentier Theodor Waid das., Hr. Paul Krieg das., Frau Louise Christine Bose, geb. Turowsky das., verm. Henry, geb. Martin, das., verm. Epinger, geb. Billauwe, im Alter von 83 Jahren, in Bromberg, verm. Major Kälbow in Bromberg, Hr. Gutsbes. Julius Nobbe in Angermünde.

Geburten: Ein Sohn Hr. R. Brucauff in Schmiedeberg, ein Tochter Hr. S. Lauterbach in Protsch.

Todesfälle: Herr A. C. Hoffmann im 70. Lebensj. in Breslau.

Dankagung.

Für die so große und wohlwollende Theilnahme und die Aufmerksamkeit, die uns von allen Seiten bei der Beerdigung unseres theuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Theater-Billeteurs August Hahn gezeigt worden sind, sagen wir hiermit unsern innigsten tiefgefühltesten Dank. [2056]

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 27. Febr. Zum zweiten Male: „Eine reiche Frau.“ Charakterbild in 3 Aufzügen, von der Verfasserin des Lustspiels: „Eine glänzende Partie.“ Hierauf, zum zweiten Male: „Widener.“ Schwant mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der fliegenden Blätter von G. Velly. Musik von A. Conradi.

Sonnabend, 28. Febr. Zum fünften Male: „La Reole.“ Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von Gustav Schmidt.

Berichtigung. In der Anzeige, betr. die am 2. März von Hr. Hegel zu gebende Academie, ist in der gestrigen Zeitung irrtümlich der 25. März angegeben worden.

Kaufmännischer-Verein.

Freitag 27. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im „König von Ungarn“, Vortrag des Herrn Stadtrichter Brimter: Ueber den preussisch-französischen Handelsvertrag. Gäste können eingeführt werden.

Gesellschaft der Freunde.

Das Diplom Nr. 184 wird hiermit für erloschen erklärt. [2054]

Breslau, den 24. Februar 1863.

Die Direction.

Freitag den 27. Februar, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität

Concert

der Breslauer Studenten-Liedertafel, zum Benefice ihres Dirigenten, unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Files, des Opersängers Hr. Rieger und des Pianisten Herrn Robert Seidel.

Billets à 10 Sgr., zu numerirten Plätzen à 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren Jenke & Sarninghausen und C. F. Hentzsch zu haben. [1971]

Weißgarten.

Heute Freitag den 27. Februar: [2052]

21. Abonnement-Konzert

der Springerischen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn W. Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie Nr. 1 (Es-dur) von Louis Epohr.

Gesangsvorträge vom Opersänger Hr. Jul. Sesselberg.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Ein 7-ottav. gebrauchter Flügel steht zum Verkauf neue Taschenstraße Nr. 29 par terre links. [2049]

Landsberg N/S. Bescheidene Anfrage.

Werden die Russen sich auch erlauben, auf Grund der preussisch-russischen Convention, wenn sie die Insurgenten auf das preussische Gebiet verfolgen und Letztere sich im Falle in Städte, Paläste oder Häuser flüchten, dieselben ebenso wie in Polen, bombardiren, ausrauben, ausplündern und niederbrennen???

Diese Frage ist für uns sehr wesentlich, da wir hier an der äußersten Grenze in diesem Falle das Vergnügen aus erster Hand hätten [1793]

Wandell's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt und alte Taschenstrasse Nr. 15, eröffnet mit dem 2. März einen neuen Kursus. [2039]

Montag den 2. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der königlichen Universität:

Vierte Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors Julius Schäfer.

und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Carl Mächtig.

1. Erste Sinfonie von Beethoven.

2. Clavier-Concert in D-moll von Mozart.

3. Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Chor u. Orchester, gedichtet von Göthe, comp. von Mendelssohn.

Abonnements-Billets auf alle drei Soirées des zweiten Cyclus zu den bekannten Preisen bei F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestrasse 13. [1746]

Das Comité

Im Saale des Gasthofs zum hohen Haupe

zu Neumarkt

Sonntag den 1. März

Concert

von der Kapelle des königlichen Grenadier-Regts. (2. Weipser) Nr. 7, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Goldschmidt aus Liegnitz. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert ist Tanz. [1807]

6 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher einem jungen, von seinen Prinzipalen bestens empfohlener Kaufmann eine Stelle auf einem Comptoir derartig verschafft, daß er dieselbe entweder am 1. oder 15. März d. J. antreten könnte. — Adresse: T. Z. Nr. 101 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2025]

Das mir gehörige, in dem als schön bekannten Orte Triebusch, Kreis Gubrau, 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Wojanowo belegene Bauergut Nr. 49, bestehend aus 70 Morgen Acker (durchweg 1. Klasse) 6 Morgen zweischürigen Wiesen und 5 Morgen der besten Obst- und Gemüse-Gärten, bin ich Willens mit lebendem und todttem Inventarium aus freier Hand, unter höchst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. [1781]

Der Acker ist in hoher Kultur und die Gebäude befinden sich sämmtlich in bestem Bauzustande. Das Nähere auf frankirte Anfragen bei August Marx in Triebusch.

Wegen meinem Abgange in Kürze nach Berlin, dauert der Ausverkauf meiner noch vorhandenen Flügel u. Piano — neue u. gebrauchte — nur noch einige Wochen. [1730]

Liegnitz, im Febr. 1863.

Franz Seiler jr., Ring 11.

Aufforderung. [351]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihbureau liegen, oder wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 18. Februar 1863.

Das Stadt-Leih-Amt.

In zwölfter Auflage ist die zum sichern Wandel, zum Troste und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen und bei Joh. Urban Kern, Ring 2, in Breslau zu haben: [1803]

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Vom großen Jenseits, dem wahren christlichen Glauben, dem Dasein und der Liebe Gottes, nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

Von Dr. Heinichen. Preis 10 Sgr.

Ueber das Jenseits und alles Das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche und belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Landwehr-Stiftungsfest in Schweidnitz.

Alle dem dreizehnten Landwehr-Bataillon angehörenden oder in dessen Bezirk sich aufhaltenden Offiziere der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, so wie diejenigen, welche früher in der Landwehr als Offiziere gedient haben, werden von den Unterzeichneten ergebenst erjucht, insofern sie sich an dem zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Stiftung der Landwehr am 17. März d. J. hieselbst stattfindenden Festmahle zu betheiligen wünschen, ihre desfallige Meldung bis spätestens den 10. März dem Erstunterzeichneten zukommen zu lassen, wonächst ihnen das Nähere brieflich mitgetheilt werden wird. Schweidnitz, den 26. Februar 1863. [1812]

v. Wilamowitz,

Oberst-Leutnant, und stellv. Commandeur des 3. Bat. 3. niedersch. Landw.-Regmts. Nr. 10.

Schwarz,

v. Boikowsky-Biedau, Premier-Leutnant. [1746]

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Synagogen-Gemeinde-Mitgliedern empfehle ich die bei mir allein zu habenden

Maschinen-Waszes

unter ritueller Aufsicht des hiesigen Rabbinats.

Indem ich um rechtzeitige Bestellungen bitte, verichere ich die prompteste Ausführung derselben. Breslau, 26. Febr. 1863. [2045]

Joseph Haber, Karlsstraße Nr. 27.

Große beste türk. geb. Pflaumen,

die 5 Pfd. für 12 Sgr., 10 Pfd. für 22 1/2 Sgr., bei Centner-Abnahme bedeutend billiger, [1741]

beste ung. süße Pflaumen,

à 1 1/2 Sgr. das Pfund, der Ctr. für 5 Tblr. bei

Gotthold Eliason.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudreite, Superphosphat (Näherdünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant: [753]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Streblener-Ghauffee.

Bestellungen auf

besten amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais

1862er Erndte

nehmen wieder entgegen und offeriren ferner billigt: [422]

1a Stassfurter Kalisalz, 1a echten Chili-Salpeter,

1a echten Peru-Guano, 1a Knochenmehl etc. etc.

Paul Riemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Schönen Roringa-Bruch-Reis,

16 Pfd. für 1 Tblr., der Centner 5 1/2 Tblr., großkörnigen Aracan-Reis, 13 Pfund für 1 Tblr., den Ctr. 7 1/2 Tblr. empfiehlt: [1743]

Gotthold Eliason.

Neue Sultan-Rosinen

ohne Körner, à 8 1/2 Sgr. d. Pfd., Original-Schachteln zum Wiederverkauf billigt, so wie

neue zanthische Corinthen u. Cibeben

hat billigt abzulassen: [1740]

Gotthold Eliason, Neufeststraße 63.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [400] Das erbliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Ober-Bergamts-Calculators Gustav Adolph Erle hier ist beendet. Breslau, den 23. Februar 1863. Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Holzverkauf. [366] Montag den 2. März 1863 sollen im Forstrevier Nienberg und zwar Vormittags 9 Uhr am Förstlerort in Jaedel 1 Parzelle Eichen-Holz, Vormittags 10 Uhr in der Nienberger Brauerei 124 Stämme Eichen-Holz, 610 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, 60 Loose diverser Stangen, 60 Mastern Kiefern- und Fichten-Scheitholz, 13 1/2 Mastern Kiefern- und Fichten-Stockholz, 200 Schock Kiefern- und Fichten-Schiffskrafft, 150 Schock Kiefern- und Fichten-Knüttel-Krafft, 160 Schock Kiefern- und Fichten-Nuß-Krafft, 50 Schock Birken- und Erle-Knüttel-Krafft und 39 1/2 Schock Eichen-Krafft im Wege der Licitation verkauft werden.

Laut meines die-*) fer Zeitung Nr. 91 vom 21. d. Mts. 2te Beilage, der Schles. Ztg. Nr. 89 vom 22. d. Mts. 3te Beilage, der offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Producent Pohl's Niesen-Futter-Kunfel-Rüben- und echten weißen grünköpfigen großen englischen süßen Dauer-, Gp- und Futter-Niesen-Wurzel-Röhren-Samen und Neuheit Pohlissima Treib-Kartoffeln von meiner Samen-Anpflanzung in Ostafrika 1862 geerntet, mitbin eigener 1862er Ernte, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Munkelrüben-Species, Möhrensorten, Erdbeeren, u. Kraussamen, sowie Gemüse-Samereien für Frühbeete und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer markt-gängigen Samenforten) bei Entnahme von 50 Lbr. 6 pCt. und bei 100 Lbr. 8 pCt. Rabatt oder Engrospreis. [1808] Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Bücherplatze.

Provincial-Zeitung Nr. 69 vom 26. d. M. u. d. Landwirthsch. Anzeigers Nr. 9 vom 26. d. M. inserirt *) pro 1863. Ermäßigung des Gas-Preises. Die Zunahme des Gasverbrauches während des verflossenen Jahres gestattet uns, die in unserer Bekanntmachung vom 14. December 1861 ausgesprochene Hoffnung auf eine weitere Ermäßigung des Gas-Preises zu verwirklichen. [1805] vom 1. Juli d. J. ab auf zwei Thaler für ein Tausend preussische Kubikfuß unter Befall der nach Maßgabe des Verbrauches seither gewährten Vergütungen herabzusetzen, Breslau, den 25. Februar 1863. Directorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Schafvieh-Verkauf zur Abnahme nach der Schur, aus hiesiger wohlreichen und gesunden Stammherde, wofür jede beliebige Garantie, 70 Stück 3-, 4-, 5jähr. Muttersehafe, 100 Stück 3-, 4-, 5jähr. Hammel als Wollträger. Dom. Nieder-Kunitz pr. Liegnitz. [1786]

Presshese von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, halbtar empfiehlt täglich frisch, die Presshese-Fabrik und Dampf-Kornbrennerei von H. Böhm, Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Frisches Schwarzwild, 5 Pfd. 5 Sgr., sowie Fasanen und Hasen gepickelt, empfiehlt: R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7. [2044] Eine Wohnung für 30 Thlr. ist zum 1. März zu beziehen. Näheres Kirchstr. 20, Stube 27.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Konturs-Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor. 1. Abtheilung. Den 24. Febr. 1863, Nachmittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen des Gastwirths Hermann Ellerwald zu Ratibor ist der gemeine Konturs im abgetheilten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. Februar 1863 festgesetzt worden.

Notwendiger Verkauf. Königl. Kreis-Gericht zu Namslau. Das zum Nachlaß des Rittergutsbesizers Lieutenant Arwed von Frobel zugehörige Rittergut Jauchendorf, dessen Credit-Los werth landthaflich auf 32,442 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., der Substitutions-Loswerth aber auf 32,556 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. gewürdigt worden, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, im Bureau I. einzusehenden Lage, soll am 15. Septbr. 1863, Um. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Holzverkaufs-Termin. Aus dem hiesigen Schweidniger Communal-Forst werden Montag den 9. März 1863, Früh 10 Uhr, in der „Vergshänke“ hieselbst unter Anderem etwa 150 bis 200 Stück Buchenhölzer, meist extrastark und asirein, 50 Stück Aborn an die Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft. Leutmannsdorf, 25. Februar 1863. Die Forstverwaltung. C. Rudolph.

Bekanntmachung. [209] Vom 1. April 1863 soll die Chaußeegebelstelle zu Lastowitz hiesiger Kreises auf zwei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Es ist zu dieser Verpachtung ein Termin auf den 17. März d. J., Nachm. 2-4 Uhr, im Landrathsamte zu Nosenberg anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Der Pächter hat eine Caution von 60 Thlr. zu erlegen. Die näheren Pachtbedingungen, so wie die Zusammenstellung der seitberigen Kolleinnahmen können in dem hiesigen Landrathsamte während den Amtsstunden eingesehen werden. Nosenberg, den 20. Januar 1863. Das Kreisständ. Chauße-Directorium. v. Studnitz.

Bekanntmachung. [396] Zahlungen für die hiesige königl. Strafs-Anstalt sind fortan unter der Adresse der königl. Strafanstalts-Direction, zu Händen des stellvertretenden Redanten, Regierungs-Sekretär Schmidt, welcher zur Empfangnahme und Quittungsleistung bis auf Weiteres nur allein berechtigt ist, zu leisten. Zahlungen mit der Namens-Unterschrift des bisherigen Redanten, vom 21. Februar d. J. ab, werden seitens der unterzeichneten Direction nicht anerkannt. Ratibor, den 24. Februar 1863. Die Direction der kgl. Strafanstalt. Stephan.

Bekanntmachung. [392] Handels-Register. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 104 der Kaufmann Ernst Adolph Strempel zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Adolph Strempel daselbst zufolge Verfügung vom 31. Januar d. J. am 4ten Februar d. J., und unter Nr. 105 der Kaufmann Walbemar Conrad Bruno Heidrich zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Walbemar Heidrich, normals N. A. Mohr daselbst zufolge Verfügung vom 7. Februar d. J. an demselben Tage eingetragen worden. Löwenberg, den 18. Februar 1863. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Plantagen-Verkauf. [393] Eine Quantität eichen Heister aus Plantagen, 4 Schock 15 Sgr., und eine erhebliche Quantität Kiefern- und Fichtenplantagen aus Saatlampen, 4 Schock 5 Sgr., in den Jagden 4 und 8, sind im königl. Forstrevier Stoberau veräußlich und nach erfolgter Verzahlung durch die Käufer selbst abzuholen. Stoberau, den 22. Februar 1863. Der königl. Oberförster Middelborg.

Plantagen-Verkauf. [397] Fichtensamen-Verkauf. Donnerstag den 2. April, Früh 9 Uhr, werden in hiesiger Samendarre circa 150 Pfd. guter Fichtensamen diesjähriger Ernte öffentlich meistbietend in Loosen, unter der Bedingung baldiger Zahlung und Fortschaffung, verkauft. Stoberau, den 22. Februar 1863. Der königl. Oberförster Middelborg.

Bekanntmachung. [209] Vom 1. April 1863 soll die Chaußeegebelstelle zu Lastowitz hiesiger Kreises auf zwei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Es ist zu dieser Verpachtung ein Termin auf den 17. März d. J., Nachm. 2-4 Uhr, im Landrathsamte zu Nosenberg anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Der Pächter hat eine Caution von 60 Thlr. zu erlegen. Die näheren Pachtbedingungen, so wie die Zusammenstellung der seitberigen Kolleinnahmen können in dem hiesigen Landrathsamte während den Amtsstunden eingesehen werden. Nosenberg, den 20. Januar 1863. Das Kreisständ. Chauße-Directorium. v. Studnitz.

Bekanntmachung. [396] Zahlungen für die hiesige königl. Strafs-Anstalt sind fortan unter der Adresse der königl. Strafanstalts-Direction, zu Händen des stellvertretenden Redanten, Regierungs-Sekretär Schmidt, welcher zur Empfangnahme und Quittungsleistung bis auf Weiteres nur allein berechtigt ist, zu leisten. Zahlungen mit der Namens-Unterschrift des bisherigen Redanten, vom 21. Februar d. J. ab, werden seitens der unterzeichneten Direction nicht anerkannt. Ratibor, den 24. Februar 1863. Die Direction der kgl. Strafanstalt. Stephan.

Bekanntmachung. [392] Handels-Register. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 104 der Kaufmann Ernst Adolph Strempel zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Adolph Strempel daselbst zufolge Verfügung vom 31. Januar d. J. am 4ten Februar d. J., und unter Nr. 105 der Kaufmann Walbemar Conrad Bruno Heidrich zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Walbemar Heidrich, normals N. A. Mohr daselbst zufolge Verfügung vom 7. Februar d. J. an demselben Tage eingetragen worden. Löwenberg, den 18. Februar 1863. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [392] Handels-Register. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 104 der Kaufmann Ernst Adolph Strempel zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Adolph Strempel daselbst zufolge Verfügung vom 31. Januar d. J. am 4ten Februar d. J., und unter Nr. 105 der Kaufmann Walbemar Conrad Bruno Heidrich zu Löwenberg in Schl. als Inhaber der Firma Walbemar Heidrich, normals N. A. Mohr daselbst zufolge Verfügung vom 7. Februar d. J. an demselben Tage eingetragen worden. Löwenberg, den 18. Februar 1863. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Dr. Nega's nervenstärkende Haarwuchs-Öl. Dieses köstliche Mittel zur Stärkung des Haarwuchses verankert wir, wie das Recept zur Wallnusseife, dem genannten, hier seiner Zeit sehr gefeierten Arzte. In allen Fällen, wo das Haar dünn, aber noch Haarwurzeln vorhanden, hilft die Ölzung sicher, wie dies mündlich am Orte lebende angefehene Zeugen, welche sie mit Erfolg gebraucht, gern bestätigen werden. [1790] Wir verkaufen das Flacon mit Gebrauchsanweisung versehen mit 12 1/2 Sgr. Piver & Comp., Ohlauer-Strasse 14, Parfümerie-, Sanitäts- und Toiletten-Seifen-Fabrik.

120 Stück junge Mutterschafe zur Zucht verkauft, und nach der Schur abzunehmen, das Dom. Groß-Albersdorf, Kreis Delz. Die Heerde ist kerngesund und aus der Ober-Schnauer Heerde gezüchtet. Karl Baschin's Norwegischer Leberthran zeichnet sich durch Farblosigkeit und angenehmen Geschmack aus. Derselbe ist aus frischen Dorschlebern gewonnen, frei von allen fauligen Beimengungen und daher jedem Patienten zu empfehlen. Die Flasche 20 und 10 Sgr. [1796] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Magdeburger Sichorie von allen Sorten und Packungen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen: [1791] Die Niederlage bei C. W. Schiff, Neustädt. 58 u. 59.

Bestes trockenes Seegras empfing und empfiehlt: [1798] Ed. Wothmann, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause. [1258] Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife ist nur allein echt zu haben, à Pack 10 Sgr., bei Theodor Kerber, Albrechtsstraße 11.

Der billige Verkauf von Leinwand und Schnittwaaren, Schmiedebrücke Nr. 15, bei M. Raschkow, wird fortgesetzt. [1794] Nr. 15, Schmiedebrücke Nr. 15.

Gesundheits-Kaffee. Der von uns genau nach Vorschrift des Sanitätsrath Dr. Arthur Luke hieselbst angefertigte Gesundheits-Kaffee enthält nur nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche Bestandtheile ohne alle aufregende Wirkung. In Hinsicht der fortwährend steigenden Preise des indischen Kaffees, ist derselbe nicht nur Leidenen, sondern im Allgemeinen Familien als ein wohlthätigstes und sehr billiges, dem indischen Kaffee Ersatz bietendes Getränk zu empfehlen. Die Verpackung des Gesundheits-Kaffees geschieht in 1/2, 1/4 und 1/8-Packeten und werden Aufträge prompt effectuirt. [1787] Gustav Buchheim & Co., Köthen (Anhalt).

10 Stück schwere Mastochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Nieder-Stradam bei Poln.-Wartenberg. Mora's Haarstärk. Mittel beseitigt die Bildung von Schuppen und Schinnen, stärkt das Haar, schützt dadurch vorzeitigem Ergrauen und ist bei Kopf- und Migräne vortheilhaft anzuwenden. Die Flasche 20 und 10 Sgr. [1797] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

10 Stück schwere Mastochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Nieder-Stradam bei Poln.-Wartenberg. Mora's Haarstärk. Mittel beseitigt die Bildung von Schuppen und Schinnen, stärkt das Haar, schützt dadurch vorzeitigem Ergrauen und ist bei Kopf- und Migräne vortheilhaft anzuwenden. Die Flasche 20 und 10 Sgr. [1797] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

10 Stück schwere Mastochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Nieder-Stradam bei Poln.-Wartenberg. Mora's Haarstärk. Mittel beseitigt die Bildung von Schuppen und Schinnen, stärkt das Haar, schützt dadurch vorzeitigem Ergrauen und ist bei Kopf- und Migräne vortheilhaft anzuwenden. Die Flasche 20 und 10 Sgr. [1797] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrenstrasse und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Aktien-Schlusszettel. Alphabet-Bogen, klein. Wirthskontakte. Notariatsregister. Pfandbrief-Verzeichnisse. Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse. Prozess-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalts-Vereins. [1055]

5-600 Scheffel gut gefäulertes Malz sind zu haben beim Brauermeister Kaluja in Kosel. [1779] Auf dem Dominium Parchwitz bei Parchwitz sind ca. 60 Schock zweijähriger Karpfen-Samen zu verkaufen. [1778] Eine Weisnäthemaschine ist zu verkaufen Stadgasse Nr. 9.

Ein rechtlicher gebildeter Mann von 36 Jahren, der gut polnisch spricht, wünscht zu Ostern eine dauerhafte Stellung als Rentmeister, Rentant oder Materialienverwalter. Gefällige Anfragen franco werden durch Herrn A. Bänder in Bries besorgt. [1788] Ein oder zwei Mädchen können bei einer gebildeten Familie in Bries ein recht gutes Pensionat finden. Näheres franco durch Herrn A. Bänder in Bries. [1789]

Tüchtige und solide Tischlergesellen, so wie Orgelbau-Gehilfen finden bei dem Orgelbaumeister Sauer zu Frankfurt a. O. eine dauernde Beschäftigung, unter der Bedingung jedoch, daß nur solche Arbeiter, die einen Wochenlohn von mindestens 4 Thlr. zu beanspruchen die Qualifikation haben, engagirt werden. Hierauf Reflektirende wollen sich schriftlich an Obigen wenden. [1782] Ein Deconomie-Cleve findet zum 1. April d. J. Aufnahme gegen Pensionzahlung, von dem Wirthsch.-Inspektor Schölzig in Leuthen pr. Deutsch Wissa.

Ein zuverlässiger und routinirter Bureau-Arbeiter, der eine gute Handschrift schreibt und richtig rechnet, wird für ein Spezial-Kommissions-Bureau nach Oberschlesien zu dauernder Beschäftigung gesucht. Geeignete Persönlichkeiten - aber nur solche - wollen ihre selbstgeschriebenen Offerten unter Angabe der Gehaltsforderung und unter abschriftlicher Beilegung ihrer neuesten Zeugnisse unter S. K. poste restante Breslau frankirt einpenden. [1795] der polnisch spricht, wird für ein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft zu Term. Ostern gesucht. Offerten werden entgegen genommen unter Chiffre E. W. poste restante franco Simanowitz D.-S. [2043] Ein gebildeter junger Mann, aus anständiger Familie, der auch polnisch spricht, findet Stellung als Lehrling in der [1800] Königshütter Dampföhle.

= Offene Stellen. = 2 Hauslehrer, ein Theologe und ein Seminarist (musikal.); [2058] 1 Lehrerin für eine h. Mädchenschule für den Unterricht in französisch und englisch; 2 Gouvernanten zu jüngeren Kindern finden Stellung durch A. Drugulin, Agnesstraße 4a.

Breslauer Börse vom 26. Februar 1863. Amtliche Notirungen. Gold- und Papiergeld. Ducaten 95 1/2 G. Louisd'or 109 1/2 G. Poln. Bank-Bill. 90 1/2 B. Oester. Währng. 87 1/2 B.

Ein routinirter Uhrmachergehilfe findet sofort dauernde Kondition beim Uhrmacher G. Both in Leuthen D. S. mit anständigem Honorar. [1775] Ein anständiges Fräulein von angenehmem Aeußern und vortheilhafter Figur, findet in einem Damen-Confections-Geschäft dauerndes Engagement. [2053] G. Breslauer, Albrechtsstr. 59.

Ein Wirthschafts-Schreiber, der zur Führung der Rechnungen völlig befähigt sein muß, findet zum 1. April d. J. ein Engagement bei dem Dom. Schedlau bei Löwen. Ebenso kann daselbst vom 1. April d. J. ab ein verheiratheter Grobfrucht unterkommen, der treu und ergeben, und im Stande ist, die Gespannarbeiten zu beaufsichtigen und kleine Reparaturen an den Geräthen zu besorgen. - Anmeldungen, am liebsten persönlich, sind ans Wirthschafts-Amt zu richten. [1801]

Ein junger verheiratheter Kaufmann sucht per 1. Juli eine dauernde Stellung als Buchhalter, oder Uebertragung einer Commanche. - Gute Empfehlung und einiges Vermögen stehen ihm zur Seite. - Frankirte Offerten unter K. K. 100 werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1879]

Klosterstraße Nr. 2, im römischen Kaiser, ist verlegungshalber eine Wohnung im zweiten Stock, aus zwei Stuben, Küche, Entree und Zubehör bestehend, Term. Ostern zu vermieten Näheres beim Wirth. [1792] Zu vermieten ein Quartier mit drei Zimmern, Kofen, Küche und Zubehör, Langegasse Nr. 7 par terre. [1941]

Lotterie-Loose versendet Sutor, Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [1851] König's Hôtel, 33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33 empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 26. Febr. 1863. feine, mitte, ord. Waare. Weizen, weißer 76-80 74 68-72 Sgr. dito gelber 75-76 73 67-70 "

25. u. 26. Febr. Abs. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U. Luftdr. bei 0° 337''20 337''04 336''88 Luftwärme + 1,2 + 1,6 + 4,9 Taupunkt - 2,3 - 1,8 - 0,3 Dunstfättigung 73 pCt. 73 pCt. 63 pCt. Wind W W W Wetter trübe trübe trübe Sonnenbl.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like Glogau-Sagan, Naiss-Brieger, Oberschl. Lit. A, etc.